

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postfach 103 : Amt Stuttgart Nr. 10 066
Strotente 882 Kreisparafosse Nagold. In Konkursfällen ab Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1spaltige 1mm-Zelle ab deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 65

München in Erwartung des Duce

Die Hauptstadt der Bewegung im schönsten Festkleide — Zahlreiche Gäste aus Italien und dem Reich bereits eingetroffen

Eigenbericht der NS-Presse

München, 25. September. Der historische 9. September ist gekommen. Alle Welt sieht heute nach München, wo Adolf Hitler seinen hohen Gast zum erstenmal auf deutschem Boden willkommen heißt.

Die Hauptstadt der Bewegung, die schon so oft der Schauplatz historischer Ereignisse der Geschichte der Bewegung und damit Deutschlands war, ist überfüllt von einer farbenfrohen Sinfonie deutscher und italienischer

In den Ehrentempeln der sechzehn Helden des 9. November 1923 am königlichen Platz sammeln sich Tausende. Dort, wo die ersten Blitze der Bewegung zum letzten Appell vereint sind, empfangen sie den Kampfern um Ehre und Freiheit den ersten Gruß. In ununterbrochenem Zuge drängen sich Männer und Frauen zu dieser heiligen Stätte der deutschen Nation, um einen Augenblick ehrentreichen Schwiegern dieser Männer

in den erregten Sargopagen zu danken für ihre Opfer, die diese Stunde ermöglichten.

So erwartet eine Stadt, die heute ein großes Reich würdig repräsentiert, ihren hohen Gast. Adolf Hitler weiß, daß in dieser Stunde jede Deutsche mit Stolz und Bewunderung auf sie schaut. Sein unermüdliches Schaffen hat unter Volk wieder nach oben geführt und es ermöglicht, daß ein Großer der Geschichte, der Duce Italiens, nach Deutschland gekommen ist.

Hans Dahn

Mussolinis Abreise von Rom

Feierliche Verabschiedung durch Partei, Regierung und Wehrmacht

Rom, 24. Sept. Mit aller Feierlichkeit, welche die faschistische Partei ihrem Duce beim Antritt seiner Deutschlandreise bereiten konnte, ist der italienische Regierungschef am Freitagmittag um 12.20 Uhr von Rom abgereist. Vor dem Bahnhof hatten sich Truppen-Abordnungen der gesamten hauptstädtlichen Garnison und große Abteilungen sämtlicher faschistischer Organisationen Roms aufgestellt. Zehntausende waren zusammengeströmt, um dem Duce im Augenblick des Beginns seiner Deutschlandreise ihren begeistertsten Gruß auszusprechen. Der Mussolini, dessen Wagen unter den Klängen der Giovinezza angefahren war, lebhaft dankend erwiderte. Die weite Bahnhofshalle, die über und über mit italienischen Trifoloren und Hakenkreuzjahren geschmückt war, war für die Ausfahrt des Sonderzuges von den übrigen Zügen vollkommen geräumt worden, so daß auch hier Tausende und aber Tausende zusammenkommen konnten, deren stürmischer Gruß, unterbrochen von Heulrufen auf Hitler, auch hier dem Duce noch einmal entgegenbrauste.

Auf dem Bahnhof waren sämtliche Regierungsmitglieder, die gesamte Parteiführung mit der Standarte, die Generalität der Garnison Rom und eine große Anzahl höherer Offiziere der Wehrmacht und der Miliz angetreten. Unter den Klängen der Giovinezza schritt Mussolini in Begleitung von Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace und dem Minister für Volkserziehung Alfieri die Ehrenformationen der Wehrmacht und der Partei ab, um sich dann unmittelbar vor der Abfahrt des Zuges herzlich von dem deutschen Geschäftsträger Baron von Plessen, der mit sämtlichen Mitgliedern der deutschen Botschaft auf dem Bahnhof erschienen war, zu verabschieden.

Zur Begrüßung Mussolinis waren außerdem auf dem Bahnhof erschienen der stellv. Landesgruppenleiter Gessinger mit dem Politischen Leiter und dem Diplomatischen Korps, der österreichische Gesandte Berger-Waldbeneq, der ungarische Gesandte Baron von Illani und der nationalspanische Botschafter Garcia Conde. Der aus 8 Wagen bestehende Sonderzug setzte sich langsam in Bewegung, während die stürmischen Zurufe „Duce! Duce! Duce!“ und das Händeklatschen kein Ende nehmen wollten.

Die Tatsache, daß der Führer bereits das Mandvergelände verlassen und sich nach München begeben hat, um bei den letzten Vorbereitungen für den Empfang in der Hauptstadt der Bewegung zugegen zu sein, wird als eine ganz persönliche Geste des Führers und Reichsführers für seinen hohen italienischen Gast besonders hervorgehoben.

Mussolini bleibt auf seiner Fahrt durch fünf Städte dauernd mit der italienischen Hauptstadt verbunden und kann durch eine besondere telefonische Anlage von jeder Station aus in kürzester Zeit mit jedem Ort des Landes sprechen. Der Sonderzug gleicht einem fahrenden Regierungsgebäude, in dem sich der Duce durch ein Telefonnetz sofort mit jedem der ihn begleitenden Minister in Verbindung setzen kann. In Florenz, wo Mussolini um 16.30 Uhr eintraf und auch auf allen anderen Bahnhöfen hatte sich eine begeisterte Menge eingefunden, um dem Duce stürmische Glückwünsche darzubringen, der, wie Agencia Stefani betont, „auf seiner Freundschaftsreise zur großen nationalsozialistischen Nation, die den gleichen Wunsch nach sozialer Ordnung und den gleichen Wunsch nach Frieden und die gleiche Reife zur geistigen und sittlichen Größe wie das faschistische Italien hat, von der Liebe des Volkes begleitet wird“.

Der Gruß der Partei

Der erste Tag des Mussolini-Besuches

Die eiserne Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung, die das freie, das einig, starke und in Schicksalsgemeinschaft schaltende deutsche Volk in der Blut von Rot und Blau schmiedete, ist in einer Stadt ewige Gegenwart. Nicht Repräsentation hat Gesicht und Wesen dieser Stadt bestimmt. Eine Weltanschauung ist kein Schauobjekt; die Stätten ihres Reisens und Ringens sind Heiligtümer einer bekennenden Gemeinschaft. Aus Kampf und Opfer und der aus ihnen erwachsenen Verpflichtung sind die Formen und Werke geworden, die — erfüllt von Tradition und Mahnung — die Hauptstadt der Bewegung kennzeichnen.

Am Anfang stand die Idee, der Mann, seine Gefolgschaft und die Parole des Kampfes: Alles für Deutschland. Das sagt München.

Am Anfang des Besuches von Mussolini, dem Gründer der faschistischen Partei und Schöpfer des neuen Italiens, steht München. Die Hauptstadt der Bewegung ist das Tor, durch das der Gast des Führers das Deutsche Reich betritt. Den ersten Gruß entbietet die Partei im Namen des Volkes.

Die Gemeinsamkeiten der Idee, des kämpferischen Ursprungs, der Haltung und der Erkenntnisse vieler Bewegungen, die neue Völker und neue entschlossene Kräfte im alten und wandern Europa schufen, finden in dieser Tatsache großartigen und bedeutungsvollen Ausdruck. In gegenseitiger Achtung und Bewunderung, in Freundschaft und im Bewußtsein ideenmäßiger Verwandtschaft und völliger Gleichheit begannen sich in diesem Gruß zwei Nationen auf einer Tribüne, die ihrer beider Wesen entspricht und würdig ist.

Auf dem Boden des Wachstums der völkischen Kräfte, auf dem Podium der Abfolge an Schwäche, Feigheit, Niedertracht und Herrlichkeit, auf dem Kampfplatz gegen Parlamentarismus, Bolschewismus und völkstrennde Mächte, auf der Feldstatt toderer Männer, Auge in Auge mit dem Opfer, aber anerkennend des Triumphes des Willens und der Unbeugsamkeit empfängt der Führer des Nationalsozialismus den Duce des Faschismus. Das ist der Augenblick, der von den gegenseitig entgegengebrachten Empfindungen am Harsten erregt, mit denen die zwei im Kampf gewordenen und in kämpferische Zukunft blickenden Völker sich verbunden fühlen.

Hinter dem Führer steht beim ersten Gruß keine erste Gefolgschaft, die Reichsleiter, Männer des Kampfes, der Tat, der Verantwortung — ein Wille mit dem, dem sie folgen, und denen, die sie führen. Die Abordnung der großen Millionenorgelichkeit der aktiven Männer der Partei wird an Mussolini vorbeimarschieren. Zehn Jahre länger als der Faschismus gegen internationalen Verrat und die Feinde des Volkes um das eigene Vaterland zu kämpfen, war ihnen ausgegeben. Ihr längeres Ringen, das die Verschiedenheit der politischen Voraussetzungen forderte, hatte den gleichen Erfolg: Den Sieg der Idee, das Volk im nationalen und sozialen Glück.

Und wenn Mussolini den ersten Blitze der Partei, die zum letzten Appell auf ewiger Wache vereint sind, seine Ehrung erweist, wenn Bauwerke, die in steinerne Wucht und klarer Sprache den Sinn dieses Opfers als geistgebundene Schöpfung und Zeugnis des Leistungs- und Kulturwillens in die Zukunft tragen, das Forum dieser Feierlichkeiten zwischen zwei Völkern bilden, dann wird man sich in beiden Nationen, dann kann man sich in der Welt der Bedeutung und Atmosphäre dieses ersten Tages und des Grußes der nationalsozialistischen Partei klar sein.

Aus dem Gruß der Partei sprechen die Erkenntnisse, die völkischen und politischen Gewissheiten, die sich die Träger starker und selbstbewusster Nationen kämpfend erworben haben, die sie Tat werden ließen und die der Geschichte Europas entscheidende Bewegung gaben — Bewegung zu neuer Ordnung und zum Frieden: Das München.



Der Duce (Fresse-Hoffmann, Zander-M.)

Der Flaggen und Symbole. Vor wenigen Wochen noch, am Tage der Deutschen Kunst, wo München sich im schönsten Festkleide zeigte, glaubte man, daß diese imposante Ausschmückung kaum übertrifft werden könnte. Und doch ist man überrascht von dem gewaltigen äußeren Bild, das die Hauptstadt in diesen Stunden bietet. Diese Festimmung hat sich auch auf die Bevölkerung und die zahllosen Fremden übertragen. Das Miterleben dieser historischen Begegnung, das gemeinsame Schicksal zweier Völker, das hier sichtbaren Ausdruck findet, ist mehr als ein politisches Ereignis. Hier treffen sich die begeistertsten Wünsche zweier Völker, die bereit sind, in allem ihren Führern zu folgen, wenn es die Sicherung der Zukunft betrifft.

Die ganze Stadt ist erfüllt von dem gewaltigen Zustrom der fremden Gäste. Aus allen Ecken Deutschlands und der schönen Gebirge des Duce und aus allen Ländern Europas sind zahllose Besucher nach München gekommen, um Zeuge dieser historischen Begegnung zu sein. Auch führende deutsche und italienische Persönlichkeiten sind bereits in großer Zahl eingetroffen. So die Reichsminister Reichert v. Neurath und Dr. Goebbels, die deutschen Botschafter v. Hassell (Rom) und von Ribbentrop (London), Reichsführer Himmler, zahlreiche Reichs- und Gauleiter, Hauptamtsleiter und führende Männer aus den Kampforganisationen der Bewegung. Ferner traf am Freitag auch der italienisch-faschistische Botschafter in Berlin, Prof. Dr. Rinaldo ein.



Das Arbeitszimmer Mussolinis in Berlin. Bild in das für den italienischen Staatschef für seinen Berliner Besuch hergerichtete Arbeitszimmer im ehemaligen Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße. (Fresse-Hoffmann, Zander-M.)

ner, die ihres ganzen Volkes wahre und verantwortungsbewusste Führer und Sprecher sind. Geschichte machen, das Schicksal als Gemeinschaft auf der Grundlage völkischer Art und Bestimmung Nationen zur Entfaltung ihrer Kraft zu Wohlstand und in die Zukunft führt; das starke Rationales, die einer Fahne folgen und einer Idee leben. Hort des Friedens und das gegenseitige Achtung und Anerkennung unter den Völkern Garant erfolgreicher gemeinschaftlicher Arbeit am Wohl aller Völker sind!

Nach dem Empfang der Partei grüßt das Reich. Es ist der gleiche Handschlag, W.R.

Gegen falsche Missdeutungen

Rom, 24. September. Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, der bereits mit etwa fünfzig italienischen Sonderberichterstattern und Pressephotographen in München weilte, wendet sich in seinem ersten aus Deutschland übermittelten Beitrag gegen die Verdächtigungen und Ausstellungen, mit denen gewisse ausländische und vor allem französische Blätter die Begegnung Mussolini-Hitler entwerfen oder die Weltöffentlichkeit alarmieren wollen. Gegenüber diesen phantastischen Gerüchten müsse, so erklärt er, sofort Klarheit geschaffen werden. In Rom und Berlin werden weder militärische Bündnisse geschlossen noch die Grundlage für irgendein dickeres Komplott gegen den europäischen Frieden gelegt. Italien und Deutschland arbeiten mit ihren Kräften im vollen Tageslicht. Sie bedürfen dazu keinerlei protokollierter Abmachungen.

Ihre Sympathien und ihre Abwehrstellung sind bekannt. Ihre Vereinbarungen würden automatisch in Kraft treten wenn die beiden Länder in ihren gemeinsamen Gütern bedroht würden.

Dagegen werde der Besuch, wie das halbamtliche Blatt feststellt, die Achse Rom-Berlin als lebenswichtiges Instrument der Ordnung in Europa, die dem Kontinent nicht nach Art der Kommunisten die geballte Faust, sondern die offene Hand zeige, neu bekräftigen und in allen ihren Punkten im Hinblick auf alle Probleme vervollkommen. Die beide Nationen von ihren verwandten Stellungen interessieren.

Am übrigen findet der tausendstimmige begeisterte Willkommensgruß der deutschen Presse an den Duce des Faschismus in den italienischen Zeitungen lebhaftesten Widerhall. Mit Bewunderung werden in glänzend geschriebenen Sonderberichten aus München und Berlin neben den grandiosen Vorbereitungen für den Empfang Mussolinis auch die gewaltigen Leistungen der deutschen Presse anerkannt, die sich mit der ganzen Wärme ihres Wortes in den Dienst dieser einzigartigen Lage stellt.

„Klein-Sanssouci“ für Mussolini

Wo der Duce in München wohnt

Eigenbericht der NS-Press

Während seines Münchener Aufenthaltes wird der italienische Regierungschef Benito Mussolini im sogenannten Prinz-Karl-Palais wohnen. Dieses in den letzten Wochen von Grund auf erneuerte Schloßchen am Eingang der Prinzregentenstraße und des Englischen Gartens wurde im Jahre 1811 von Karl von Fischer für den ehemaligen Minister Abbé von Salabert errichtet. Es liegt nur wenige Meter vom Haus der Deutschen Kunst entfernt. Von Salabert ging das Palais später in den Besitz des Prinzen Karl über, der die klassizistische Bauweise des Schloßes noch vervollkommnete. Seit dem Tode des Prinzen im Jahre 1875 war das Gebäude Eigentum des bayerischen Staates, der es eine Zeitlang an die österreichische Gesandtschaft vermietet hatte. In den letzten Jahren war es bis zur Erneuerung die Wohnung des bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, der den Duce kurz nach seiner Ankunft in München auch hier begrüßen und in das Innere des Palais geleiten wird.

Das Gebäude selbst, das vorlassizistische Formen aufweist, fand leider in den vergangenen Jahrzehnten nicht mehr die gebührende Beachtung. Zu fast war die Sonne klug über München aufgegangen und hatte den Ruhm Karl von Fischers in den Schatten gestellt. Heute aber ist das ursprünglich als kleines Sanssouci gedachte Schloßchen durch die Neugestaltung der Prinzregentenstraße wieder voll zur Geltung gekommen. Der Ausspruch eines Zeitgenossen Fischers, daß „nach dem Tode Camillos, eines Hauptchöpfers des bayerischen Rotolo, sein Krustrotentisch mehr mit loblich Feindschaft und anspruchvoller Ehrgeiz ausgestattet worden sei“, hat so heute wieder Geltung.

Dreierbesprechung über Spanien?

Ein englisch-französischer Schritt in Rom
Paris, 24. September. Der englische und der französische Geschäftsträger in Rom haben am Freitagmorgen einen gemeinsamen Schritt bei der italienischen Regierung unternommen. Die Vertreter der Regierungen Englands und Frankreichs haben erklärt, daß die Besprechungen, die in Genf zwischen dem französischen Außenminister Delbos und dem italienischen Vertreter Itatigebunden haben, in London und in Paris mit Genugtuung aufgenommen worden seien.

Die englische Regierung, die über alle Einzelheiten dieser Unterredung unterrichtet worden sei, sei bereit, an einer Dreierbesprechung teilzunehmen. Diese soll auf diplomati-

sche Wege stattfinden und zum Gegenstand sämtliche in Zusammenhang mit den Ereignissen in Spanien stehende Fragen haben, die bereits Gegenstand der Vorbereitungen in Genf waren.

Die Frau General Stoblin verhaftet

Eigenbericht der NS-Press

Paris, 24. Sept. Die widerspruchsvollen Erklärungen, welche der juristische General Stoblin zu dem vom entführten General Miller hinterlassenen Brief abgegeben hat, haben den Verdacht erweckt, daß Stoblin mit der G.P.U. unter einer Decke stehe und an der Befreiung General Millers mitgewirkt hat. Schon im Februar 1935 wurde Stoblin beschuldigt, Beziehungen zu den Sowjets zu unterhalten. Man fragt sich auch mit Recht, woher er die Mittel brachte, um sich eine Villa und ein Landhaus zu kaufen.

Um die Verhältnisse möglichst zu klären, hat die Polizei Frau Stoblin am Freitagvormittag auf der Straße festgenommen. Sie war zunächst ebenfalls verschwunden gewesen und hatte sich, wie sie behauptet, die Nacht über bei einer Freundin aufgehalten. Die Polizei vermutet, Frau Stoblin sei in letzter Minute durch einen Kufruf ihres Mannes über die Vorgänge ins Bild gesetzt worden und wisse auch Bescheid über die Beziehungen des Generals zu sowjetrussischen Kreisen.

Die weiter verlautet, ist jetzt einwandfrei festgestellt, daß das rätselhafte Auto, das wenige Stunden nach dem Verschwinden Millers in Le Havre gestohlet wurde, der Sowjetbotschaft in Paris gehört. Die Pariser Sowjetbotschaft erklärt in diesem Zusammenhang, daß sich in dem Auto der sowjetrussische Botschafter in Paris, ein Vertreter der sowjetrussischen Handelsgesellschaft, ein Beamter der Botschaft und schließlich der Wagenführer befanden. Die beiden Erstgenannten seien an Bord des Sowjetdampfers „Martha Ulanowa“ gegangen, um sich nach Leningrad einzuschiffen, während die beiden anderen nach Paris zurückgekehrt seien.

Schantungsprovins wurde bombardiert

Tokio, 24. September. Die japanische Marine teilt die erstmalige Bombardierung eines strategisch wichtigen Ortes in der Schantung-Provinz mit. Die militärischen Anlagen, die Eisenbahnstation, Lagerplätze und Ansammlungen der Schantung-Provinz seien stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Politische Kreise messen diesem Bombenangriff erhebliche Bedeutung bei, da hiermit eine Entscheidung der Einstellung des bisher neutral gebliebenen Gouverneurs in anti- oder panjapanischer Richtung beschleunigt werden müsse.

England protestiert - Japan warnt

Eigenbericht der NS-Press

Tokio, 24. Sept. Außer der Stadt Peking, dem bisherigen Sitz des chinesischen Großen Hauptquartiers an der Bahn Peking-Hankau, ist, ebenfalls am Freitag, auch Tschangtschau, eine wichtige chinesische Verteidigungsstellung an der Bahn Tientsin-Pukau, in die Hände der Japaner gefallen. Japan will die Chinesen durch Verdoppelung seiner militärischen Anstrengungen „bestrafen“, weil sie aus ihren bisherigen Niederlagen immer noch nichts gelernt hätten. Der Vorstoß geht nach Süden weiter.

Wie schon wegen der Bombardierung von Nanking, hat jetzt England in Tokio auch wegen der vorhergehenden Bombardements auf Kanton gegen die Angriffe auf nichtmilitärische Objekte protestiert. Die englische Presse zeigt sich gegen Japan außerordentlich aufgebracht. Das Amerika betrifft, so hat es sich jetzt entschlossen, seine Flotte über die Dauer des Fernost-Konflikts in den chinesischen Gewässern zu belassen.

Die Einladung, an den Beratungen des von China angeregten „Fernost-Konfliktschusses“ des Völkerbundes teilzunehmen, hat Japan, wie bekanntermaßen auch Deutschland, abgelehnt; es will sogar den Völkerbund vor einer (fruchtlosen) Einmischung warnen.

Aus Stadt und Land

Magold, den 25. September 1937

Als gründer Schuft im ganzen Land, Ist der Anonimus wohlbelannt! Sprichwort.

Dienstanrichten

Der Kultminister hat den Hauptlehrer Kugel in Oberfilingen, Kreis Freudenstadt nach Kurlingen, Kreis Herrenberg, versetzt.

Der Reichshaltalter hat den Stadt- und Distriktsleiter Dr. med. vet. Friedrich Schneider in Allensteig auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Vollamtmann Fahr in Freudenstadt tritt in den Ruhestand.

Dienstleistungen

Die Bewerber um die Pfarrei Wittlensweiler, Dek. Freudenstadt, haben sich binnen 3 Wochen beim ev. Oberkirchenrat zu melden.

Lob des Weines

„Der ist nicht wert des Weines, der ihn wie Wasser trinkt“, der als ein wälder Feher unwirlich zu Boden sinkt.

Wer Wein trinkt, der muß feiern, weil ihm die Sonne glüht, die aus dem Gold des Bechers ihm froh entgegenstrahlt.

Von Mosel, Saar und Ruwer kommt frühjahr-frischer Wein, das muß wie Sonnenmorgen am frühen Wasser sein.

Voll Säfte der vom Rheine, ein kläffig Sonnengold, als sei bei Jasminblüte dein junges Lieb dir hold.

Voll Feuer ist der Pfälzer von schwerem Nebenblut, als schwellte Sturm die Segel durch Brandung in die Flut.

Der Frankenwein voll Würze, der ist gar herber Art, der gibt dem lähnen Segler den rechten Mut zur Fahrt.

Voll Kraft der Württemberger, voll Milde Badens Wein, das ist wie Glodenklingen im Sommermonatsein.

Kun wähle, heitler Feher, daß dir die Sonne laßt! Füll, Mädel, meinen Becher! Dem Wein ein Hoch gebracht!

Politische Kurznachrichten

H.-Wirtschaftler in Ungarn

In Budapest trafen 18 Mitglieder des Wirtschaftskongresses der Reichsregierung unter Führung des Reichsleiters Dr. Lorenz ein, um die wirtschaftlichen Verhältnisse im heutigen Ungarn zu studieren.

Beschäftigung der amerikanischen Flugzeugindustrie auf das nächste Jahr

Einem Bericht des amerikanischen Arbeitsministeriums zufolge liegt der Beschäftigungszustand der amerikanischen Flugzeugindustrie gegenüber dem Stande von 1936/37 auf das nächste Jahr überaus starkem Beschäftigungsgrad wird sein mit Amerika Luftkraft, teils mit Auslandsaufträgen und mit der allgemeinen Industrientwicklung in den Vereinigten Staaten erklärt.

Wir „Städter aus Magold“ gehen aufs Land

Kämlisch zum Erntedankfest 1937. Wir wende fragen wer so etwas ausgeht hat, und wem so etwas geistehen soll?

Der Bauer dankt dieses Jahr am Erntedankfest einer gütigen allmächtigen Natur, daß in die harte Arbeit eines Jahres reich leuchtet. Die Städter danken mit, daß unser Brot so süß ist. Der Bauer im dritten Reich, der wichtige Stand, arbeitete ja nicht für sich. Er mühte sich für uns alle, für das ganze deutsche Volk.

In der „Stadt Magold“ gibt es nur ein wenig Bauern. Wenn die Magolder das Erntedankfest unter sich feiern, so ist das eigentlich ein theoretische Anlegenheit. Darum gehen wir „Städter“ hinaus in unsere Nachbargemeinden Emmingen und Nelshausen und erleben mit ihnen das Erntedankfest. Wir können gemeinsam, was der Führer uns zu diesem Tag so sagen hat. Wir freuen uns an den Darbietungen, der Großandebung von Bläsern 15 000 Sänger hören dort die schönsten deutschen Volkslieder und 10 vereinte Militärkapellen werden spielen. Die H. und der B.M. aus Magold helfen mit das Fest durch Wieder- und Vollstände zu verschönern. Unsere Nachbargemeinden liehen schon verlauten, daß sie sich über den Besuch freuen. Sie kennen sich ja zum großen Teil persönlich die Magolder, die Emminger und die aus Nelshausen. Das ist gut! Noch ist nicht die Entfremdung vorhanden, was das in den großen Städten der Fall ist. Die alte Bande wollen wir neu und fester knüpfen. Bauer und Städter erzählen sich von ihren Sorgen und Nöten, ihren Mißerfolgen und Erfolgen. Besonders die letzten wollen wir nicht vergessen. Wir werden uns gegenseitig berichten lernen und finden, daß wir alle nur nach dem einen großen Ziel der wahren deutschen Volksgemeinschaft streben. Dabei ist es unerledigt, wir Bauern, Arbeiter, Geschäftsleute oder Beamte sind.

Darum: „Auf ihr Städter aus Magold“ kommt alle mit zum Erntedankfest aufs Land. Ihr von Emmingen und Nelshausen aber rüdet das fest! Das genaue Programm des Erntedankfestes am 3. Oktober wird noch veröffentlicht.

Schutz den Bäumen

Der Himmel hat uns dieses Jahr eine am besonders reiche Ernte beschert. Mit und Jans ist an der Arbeit, die Früchte einzuharben. In meisten können dabei die Bäume und andere haben Ehrfurcht vor der Natur. Andere aber schlagen auf die Äste los, daß sie schwer beschädigt und die Zweige heruntergeschlagen werden. Es wäre manchmal gut, die Früchte besser ausreifen zu lassen, dann fallen sie leicht von den Ästen. Ganz schlimm ist es aber mit unseren Alleenbäumen, die wir mit viel Geld und Mühe liberal pflanzen. Da scheinen die stanten aufgelaßt zu werden und unsere Augen geht mit den Kastanienbäumen um wie die Pandolen. Sie schlagen mit Steden und Stangen die Kastanien herunter, aber auch Laub und Zweige mit. Ein ganz widerlicher Anblick.

Es ist ein großer Anlaß, daß die Jungen sich an diese öffentlichen Bäume an Straßen und Plätzen jetzt schon wagen und nicht warten, bis die Kastanien reif sind und selbst herabfallen. Eltern, Lehrer und Lehrern haben hier ein dankbares Feld, die Jungen zu ermahnen, Ehrfurcht vor der Natur zu erwecken und sie vor solchen Baumbeschädigungen abzuhalten, aber auch Polizei und Baumwächter hier ein strengeres Augenmerk haben!

Achtung Kraftfahrer!

Der Deutsche Automobil-Club e. V. (DDAC) Gau 13, Württemberg, Stuttgart-N. Blücherstr. 1, teilt mit, daß Auskünfte über Straßensperrungen, Holz- und Bauarbeiten auf dem gelamten deutschen Straßen, sowie besondere Sperrungen für Kraftfahrzeuge und Auskünfte über Verkehrsbedingungen auf sämtlichen Alpenpässen 239 76 Stuttgart.

Der Zentner Mostobst kostet 4 RM.

Der Württ. Wirtschaftsminister - Preisbildungsstelle - teilt mit: Der günstige Ausfall der diesjährigen Obsternte ermöglicht es, den Mostobstpreis gegenüber dem Vorjahr zu ermäßigen. Für die Abgabe von Mostobst vom Erzeuger an den Verbraucher ist ein Preis von 4 RM. je Zentner als angemessen anzusehen. Es wird erwartet, daß die beteiligten Kreise den genannten Preis einhalten und es so jedem Volksgenossen ermöglichen, seinen Bedarf an Mostobst zu decken. Die Polizeibehörden sind angewiesen, die Mostobstpreise zu überwachen.

Die besten Säulen

Bad Teinach. An den diesjährigen Vorkämpfern zum Rasthäuser-Bundesschießen beteiligten

Umbildung der belgischen Regierung?

Ministerpräsident van Zeeland soll „entlastet“ werden

Brüssel, 24. September. Ueber Nacht ist in Brüssel eine Kabinetskrise ausgebrochen. Der König empfing am Donnerstag früh den Finanzminister de Man, der als Kandidat für die Ministerpräsidentenschaft gilt. Außenminister Spaak, der nur für einige Stunden von Genf nach Brüssel gekommen war, hat seine Absicht zurückgestellt. Der Vorsitz der Sozialdemokratischen Partei tagt seit Donnerstag früh.

Die Krise ist eröffnet, ohne daß ein Rücktritt erfolgt. Seitdem die Sozialdemokraten am Mittwoch von dem Ministerpräsidenten Paul van Zeeland eine Erklärung über seine Absichten verlangten, haben sich die politischen Geschäfte überstürzt. Offiziell heißt es, der Ministerpräsident habe auf die Fragen, die an ihn gestellt wurden, keine Antwort gegeben. Man sei überall und auch in ministeriellen Kreisen darauf angewiesen, über das, was van Zeeland vorgebe, bloße Mutmaßungen anzustellen. Einerseits heiße es, er wolle unter den augenblicklichen Umständen nicht zurücktreten, müsse aber einen längeren Erholungsurlaub antreten. Andererseits werde gesagt, er wolle dennoch zurücktreten und nach wenigen Monaten auf internationalem Gebiet eine neue Tätigkeit entfalten.

Nach unfern Informationen aber wird in Brüssel zur Stunde tatsächlich über die Form einer gewissen Entlastung van Zeelands aus seinem Amte beratschlagt. Im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten wurde von höherer Stelle der Vorschlag gemacht, van Zeeland einen längeren Urlaub, etwa zwei Monate, zu gewähren und den sozialdemokratischen Finanzminister de Man für die Zwischenzeit mit der Führung der Geschäfte zu beauftragen. De Man bereit sich aber gegen diese Lösung, Er drängt

auf eine völlige Klärung und stellt fest, die Führung der belgischen Staatsgeschäfte könne auf so lange Zeit nicht einem so jungen Mann anvertraut werden. Wenn nicht alle Parteien trügen, ist die Besprechung zwischen dem König und de Man am Donnerstag früh angelehnt worden, um diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Bei den Sozialdemokraten ist eine offene Meinungsverschiedenheit ausgebrochen. Ein Teil der sozialdemokratischen Minister wünscht unsterklig einen Wechsel in der Führung des Kabinetts. Diejenigen, die einen solchen Wunsch an den Tag legen, sind die sogenannten Sozialdemokraten mit nationalem Vorzeichen, alle de Man und Spaak und deren Gefolgschaft.

Mit um so größerer Entschlossenheit aber ergreifen diejenigen, die sich in der belgischen Regierung als die Vertreter der zweiten Internationale fühlen, die Verteidigung van Zeelands. Einer ihrer Vorkämpfer, der sozialdemokratische Präsident der Kammer, Camille Huysmans, drückte das vor einigen Tagen folgendermaßen aus: Auch die belgische Sozialdemokratie habe lieber einen Spaken in der Hand als eine Laube auf dem Dach. In der Regierung van Zeelands verfügt die zweite Internationale über starken Vorteil. Eine neue Regierung würde ihnen vielleicht die Ministerpräsidentenschaft einbringen, aber es könnte auch sein, daß die politische Entwicklung einen genau entgegengesetzten Lauf nimmt. Wenn die belgische Sozialdemokratie in diesem entscheidenden Augenblick van Zeeland die Treue hält, so geschieht dies nur, um ihre politischen Positionen in der Führung der belgischen Staats zu erhalten.



22 Kriegerkameraden mit 34 Mannschaften (eine Mannschaft - vier Schützen). Die Bedingungen waren: 10 Schuß liegend freihändig, je 5 Schuß auf eine 12er Ringreihe. Als die zehn besten Mannschaften gingen aus den Vorkämpfen heraus: Bad Teinach mit 372 Ringen als Kreismeistermannschaft; Calw 1882 mit 363 R. 1. Mannschaft; Altbürg mit 352 R. 1. Mannschaft; 341 R. 2. Mannschaft; Javelstein mit 336 R., Calw 1872 mit 323 R. 1. Mannschaft; Hebelberg mit 320 R.; Gehlingen mit 317 R.; Reulbach mit 313 R. 2. Mannschaft; Stammheim mit 310 R. 1. Mannschaft. Der beste Einzelschütze war Karl Schönhardt, Javelstein mit 104 Ringen; er ist Meisterkürsche des Kreisverbandes.

Württemberg

Ein unglücklicher Schlag

Stuttgart, 24. September. Unter der Auflage der Körperverletzung und Todesfolge stand der 24-jährige Willi Schmufer von Stuttgart-Degerloch vor dem Schwurgericht. Der Angeklagte war seit 17 Jahren mit der 20 Jahre alten Tochter einer Stuttgarter Familie verlobt. Streitigkeiten seiner Braut mit ihren Eltern führten Ende April dazu, daß das Mädchen ihr Elternhaus verließ und in ihren zukünftigen Schwiegereltern überlebte. Ihre Eltern grieten hierüber in starke Erregung. Als die beiden Familien sich an einem Sonntagabend auf dem Weg nach Hause zufällig in der Schreiberstraße trafen, wurde die Mutter der Braut gegen Schmufer tätlich, wobei sie schrie: „Der Schuft hat mit mein Kind gehandelt!“ In der Folge grieten dann auch die beiden Schwiegereltern aneinander und schließlich verlegte der Angeklagte auf beleidigende Äußerungen des Brautvaters diesem mit der behaupteten Faust zwei Schläge gegen Sinn und Hinterkopf. Die Folge war ein Riefbruch, der in Verbindung mit einem Gittergitter und hinzutretenden Lungenschmerzen zehn Tage später zum Tode des Brautvaters führte. Das Schwurgericht verurteilte den noch nicht vorbestraften und keine beandeten Angeklagten nur wegen vorläufiger Körperverletzung und Heberhebung berechtigter Rache mit 20 WM. Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis.

Staatsrat Dr. Hegelmaier gestorben

Stuttgart, 24. Sept. Nach kurzer Krankheit ist am Freitagabend der Präsident des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz, Staatsrat a. D. Dr. Hegelmaier, im Alter von 71 Jahren gestorben. Sein Name ist neben seiner Wirksamkeit im Staatsdienst und im Württ. Kriegsbund besonders durch seine Mitarbeit im Deutschen Roten Kreuz, Württ. Landesverein, dessen Präsidium er 15 Jahre vorstand, in die weitesten Kreise getragen worden. Dr. Leopold Hegelmaier, der aus Tübingen als Sohn eines Professors gebürtig war, trat nach mehrjähriger richterlicher Tätigkeit 1900 in den Dienst der württembergischen Finanzverwaltung und wurde 1907 Ministerialrat im Finanzministerium. Von Ende 1913 bis Dezember 1914 war er Direktor der Württ. Bankanstalt. Am Weltkrieg nahm er als Hauptmann und Kompanieführer beim R.N. 119, dann als Major und Bataillonkommandeur im R.N. 123 und zuletzt als Abteilungsleiter beim stb. Generalkommando XIII. A. teil. Nach dem Kriege war er bis zur Erreichung der Altersgrenze der letzte Wirkliche Staatsrat und ständige Rat im Württ. Staatsministerium.

Zeitungs-Zusammenbruch in Göppingen

Göppingen, 24. Sept. Die bisher im Besitz Göppingen von der NS-Presse Württemberg herausgegebenen beiden Tageszeitungen „Der Hohenstaufen“ und „Göppinger Zeitung“ werden am 1. Oktober zu einem Organ vereinigt. Die neue Zeitung trägt den Kopf „Der Hohenstaufen“ mit dem Untertitel „Göppinger Zeitung“. Die Leitung des Verlags liegt in den Händen des bisherigen Verlagsleiters des „Hohenstaufen“, Emil Kochel. Die Hauptredaktion des neuen Blattes übernimmt Dr. Hermann Schuster.

Sigmaringen, 24. September. (Ein Verbrechen in Flammen.)

Vermutlich infolge Vergaserfehlers geriet auf der Fahrt zwischen Meßkirch und Walbersweiler das Reichsauto des Kreis-Sigma-

ringen in Brand. Es wäre zweifellos vollständig verbrannt, wenn nicht gerade ein Omnibus des Wegs gekommen wäre, dessen Fahrer mit einem Handfeuerlöcher den Brand ersticken konnte.

Autobahn Bruchsal-Karlsruhe

wird am 1. Oktober eröffnet

Karlsruhe, 24. September. Am 1. Oktober wird der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen die letzte Teilstrecke der Reichsautobahn Frankfurt-Karlsruhe, das Stück von Bruchsal bis Karlsruhe, dem Verkehr übergeben. An der Eröffnung, bei der Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner sprechen wird, nehmen u. a. auch die 224 englischen Straßenbauarbeiter teil, die - wie bereits gemeldet - vom 25. September ab eine achtstägige Reise durch Deutschland unternehmen, um das Riesensystem der deutschen Reichsautobahnen zu studieren.

Ein „leicht betrunkenen“ Kraftfahrer

Albhausen, 24. September. Ein Kraftfahrer aus Albhausen wurde wegen fahrlässiger Tötung von dem Schwurgericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Er war mit seinem alten Kraftwagen, der ziemlich schlechte Reifen hatte, in angetrunkenem Zustand gegen ein Wasserabflusrohr gefahren. Hierbei wurde der 73-jährige frühere Postbote Andreas Barth herausgeschleudert und erlitt tödliche Verletzungen. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß ein Kraftfahrer auch nicht „leicht betrunken“, wie der sachverständige Arzt angab, sein darf.

Schwäbische Chronik

In Wasserfallingen fand die feierliche Enthüllung eines von Prof. Fritz Behn-München gestifteten und vom Kommerzienrat Dr. Reich gestifteten Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Arbeitskameraden der Schwäbischen Hüttenwerke in Anwesenheit des Finanzministers Dr. Lehninger statt.

In Gossbach, Kreis Geislingen, brachte ein Schreinermeister die rechte Hand in die Pressmaschine, wobei ihm sämtliche Finger verflümmelt wurden.

Die am 8. September bei Ulm aus der Donau geländete weibliche Leiche konnte als eine 43 Jahre alte Frau aus der Gegend von Offenburg identifiziert werden.

In Ultenweiler, Kreis Riedlingen, wurden infolge Unachtsamkeit von Hüttenkindern zwei wertvolle Tiere notgeschlachtet werden; eine Kuh hatte einen Apfel verschluckt, während das andere Tier sich an einem Pflug den Bauch aufschlug.

Ein Lastkraftwagenzug fuhr auf der Reichsstraße in Göppingen, Kreis Riedlingen, zwei Telefonmasten um und beschädigte außerdem einen Gartenzaun. Der Fahrer des Lastzugs fuhr ohne Anzuhalten (schleunigt) davon.

Der Riederkrantz Schwenningen feiert am 9. und 10. Oktober sein hundertjähriges Bestehen mit Jubiläumskonzerten unter Mitwirkung namhafter Künstler.

Eine Kartoffel mit dem ungewöhnlichen Gewicht von 1 1/2 Pfund wurde dieser Tage auf einem Kartoffelfelder in Wittzell, Kreis Wangen, geerntet. - In Pörrich legte eine offenbar reiferfächtige Ganne des Galmwirts Schlichte ein Riesenei im Gewicht von 150 Gramm.

Legte Nachrichten

Verlag des Herrn Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber in der Luftwaffe

Berlin, Die für die Zeit vom 18. 9. bis 26. 9. 1937 angeordneten Verdunkelungsmaßnahmen treten für das gesamte Verdunkelungsgebiet vorzeitig und zwar mit Wirkung vom 23. 9. 1937, 6 Uhr, außer Kraft.

Diese Anordnung habe ich mit Rücksicht auf Gewerbe und Wirtschaft getroffen. Ingleich spreche ich der Bevölkerung des gesamten Verdunkelungsgebietes für ihre vorbildliche und disziplinierte Haltung meinen Dank aus. (gez.) Hermann Göring.

Mussolini in Verona - Zusammentreffen mit seiner Gattin und zwei Kindern in Bologna

Rom. Der italienische Regierungschef ist auf seiner Reise nach Deutschland um 21.30 Uhr in Verona eingetroffen.

Wie in Florenz, kam es auch in Bologna und in Verona, wo die Bahnhöfe reichen Flaggenschmuck trugen, zu begeisterten Kundgebungen für Mussolini, zu dessen Begrüßung sich jeweils die Spitzen von Partei und Behörden eingefunden hatten. In Bologna wurde der Duce auch von seiner Gattin, Donna Raache Mussolini, begrüßt, die mit den beiden jüngsten Kindern, Romano und Anna-Maria von Rocca della Caminatee betäubt gefahren war.

Deutsche bezwingen den Demawend

Teheran, 24. Sept. Einer kleinen Gruppe deutscher und österreichischer Bergsteiger, unter ihnen der deutsche Gesandte Dr. Ziemer, ist die Besteigung des Demawend, des höchsten und schwierigsten Berges des iranischen Hochplateaus, gelungen. Zur Besteigung des 5700 Meter hohen Berges wurden drei Tage benötigt.

Booting von den Japanern gestärkt

Tsjoio, 24. Sept. Die Stadt Booting an der Weiping - Hankau-Bahn ungefähr 150 Kilometer südlich von Weiping wurde am Freitagvormittag von den japanischen Truppen gestärkt. Damit ist die wichtigste Stellung des chinesischen Verteidigungssystems südlich von Tientsin und Weiping gefallen.

Nach Holland will aufrüsten

Haag, 24. September. Die holländische Regierung hat einen Gesandtschaftsbericht eingebracht, nach dem das jährliche Rekrutenkontingent von 19.500 auf 32.000 Mann erhöht wird. Ferner soll die Dauer der ersten militärischen Übung für die unbedienten Truppen von 3 1/2 auf 11 Monate verlängert werden. Die bisher in Holland übliche Freistellung von Militärdienst wegen Bruderdienst und die Auslösung der Dienstpflichtigen sollen abgeschafft und Verteilung von Militärdienst in Zukunft nur aus gesundheitlichen Gründen gewährt werden.

Genfer schimpfen auf den Völkerbund

Eigenbericht der NS-Presse

Genf, 24. September. Die Einwohnerchaft von Genf, die sich nach der Gründung des Völkerbundes als „im Mittelpunkt der Welt lebend“ betrachtete, beklagt sich bitter über das geringe Interesse, das dem Völkerbund heute noch entgegengebracht wird. Während der jüngsten Tagung hätten beispielsweise die Pressevertreter insgesamt kaum 15 v. H. der Summe an Fernsprech- und Telegrammspenden ausgegeben wie zu der Zeit, als noch Deutschland, Italien und Japan im Genf vertreten waren. Während außerdem die Völkerbundstagen früher viele tausend ausländische Touristen nach Genf zogen, blieben auch sie mehr und mehr aus. Viele Gaststätten, die sich darauf eingestellt hatten, stehen jetzt vor dem Zusammenbruch. Der imposante Völkerbundpalast allein könne die Genfer Bevölkerung nicht satt machen.

Sportvorläufe

Fußball

Bezirksklasse, Abteilung Schwarzwald
Sulgen - Nagold; Oberndorf - Tuttlingen; Trofingen - Schwenningen; Spaichingen - Schramberg.

Der VfL Nagold geht auf Reisen. Die beiden Reisinger haben im Vorpiel in Sulgen einander gegenüber. Beide Vereine haben durch unerhoffte Siege überrascht. Nachdem beide punktgleich sind, wird auch dieses Spiel keine Anziehung haben, wobei der Sieger sich in der Tabelle einen guten Platz sichern kann. Während den Aufstiegsspielen trennten sich die Mannschaften unentschieden, auch bei diesem Treffen ist eine Punkteteilung durchaus möglich.

Die zweite Mannschaft Nagolds, greift am Sonntag ebenfalls in die Verbundspiele ein. Der erste Gang wird wohl einer der schwersten sein. Der abgetragene Bezirksligist Unter-

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Gausführer 4/37/St.

Die Dienststunden sämtlicher Beamter der Gauleitung werden ab Montag, den 4. Oktober, wie folgt festgelegt: Montag bis Freitag 8 bis 12 Uhr und 13 bis 17.30 Uhr, Samstag 8 bis 13 Uhr.

NSDAP, Ortsgruppe Nagold

Die von den Ortsgruppen und Stützpunkten des alten Kreises Nagold gefassten Ausrüstungsgegenstände zum Reichsparteitag, sind heute Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr auf der Ortsgruppen-Dienststelle Nagold in lauberm Zustand abzugeben. Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Kinter mit betreten Organisationen

NS-Frauenhilfe Jugendgruppe

Die Jugendgruppe ist heute pünktlich 20 Uhr im Saal des Hauses der NSDAP. In unserem frühlichen Nachmittag am Sonntag, 26. 9. pünktlich 14 Uhr im Löwenaal (bei ganz schönem Wetter auf dem Schloßberg) laden wir die NS-Frauenhilfe von Nagold, Rohrbach, Jelshausen und Emmingen herzlich ein. Jugendgruppe Nagold.

reihenbach ist der große Gegner unserer „Kefere“.

Die stark geschwächte zweite Elf wird mit ihrem technisch guten und gefälligen Spiel auch der kampferprobten Plamannschaft energischen Widerstand leisten. Abfahrt 1. Mannschaft mit Auto 12.45 Uhr. 2. Mannschaft mit Jun 13.30 Uhr.

Ausstellung der 1. Elf:

Rühle 2 Herborn
Gauger Klingen 1 Rühle 1
Kenz Det. Hehr Hauß Kläger Klingen 2

Handball

Altensteig 1 - Nagold 1

2 Handballmannschaften, die sich schon manchmal auf dem Spielfeld begegneten. Die morgige Begegnung, die für Nagold als Kuovartispiel gebucht wird, findet auf dem Platz des T.B. Eshausen statt, somit trägt Altensteig schon das zweite Spiel in dieser Runde auf diesem Platz aus. Bestimmt ein Vorteil, Zugute kommt außerdem Altensteig, daß Nagold wegen Abberufung mehrerer guter Spieler eine stark verjüngte Elf den schlagkräftigen Altensteigern entgegensteht. Hoffen wir, daß nach diesem Spieltag sämtliche Handballer des VfL dem Spielleiter zur Verfügung stehen, damit die Serie der Misserfolge, wie sie im letzten Jahr zu verzeichnen waren, aufhört. Große Chancen werden morgen den Schwarzen nicht einzuräumen sein, es sei denn, daß der Gegner keine einheitliche Leistung zu Stande bringt. Von fast sämtlichen früheren Spielen her wissen wir aber, wenn Altensteig gegen Nagold antritt, sind sie da. So werden wir in der Vermutung nicht fehl gehen, eine Punkteteilung wie bei den beiden letzten Spielen wird sich nicht wiederholen, der Gegner wird alles daran setzen, Nagold die erste Niederlage beizubringen. Vertrauen zu sich selbst und zur Mannschaft, sich bemühen, dieses tolle Zusammenspiel zu pflegen, von jedem Spieler beherzigt, dann wird auch unsere Vertretung dem Gegner einen Sieg nicht leicht machen. Abfahrt mit Jun 12.40 Uhr Stadtbahnhof. B.

Vorausichtige Witterung bis Samstagabend: Bei schwachen Winden aus Nordwest zeitweise heiter, in den übrigen Gebietsteilen wolfig bis aufsteigernd und vorwiegend trocken. Temperaturen wenig ansteigend.

Gestorbene: Michael Hamann, Calw / Johann Burkhardt, 83 J., E m b e r g.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold. Hauptredaktion und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold.

DN. VIII. 37: 2654

In: Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

27000 Menschen
könnten ein Jahr davon leben!

25000 Volksgenossen kommen jährlich durch Unfälle um, 2 Millionen werden bei Unfällen verletzt. Unendlicher Schaden und Verluste sind die Folge. Von den Zahlungen deutscher Unfallversicherungen für die Unfallschäden nur eines Jahres könnten mehr als 27000 Volksgenossen ein Jahr lang leben.

Gibt es einen besseren Beweis dafür, wie wichtig der Schutz der Versicherung für Dich ist?

Bronchialkatarrh? Dann machen Sie eine Kur mit einem dieser bewährten Brunnen:

Imnauer Apollo-Sprudel
Teinacher Hirschquelle und Sprudel

Zu haben in **Nagold**: W. Gutekunst, Mineralw.-Hdlg., Turmatr. 16; Fr. Schwan z. Ochsen, Tel. 221; Joh. Henne, Küferel u. Weinhandlung, **Wildberg**: Th. Krayl Wwe. Inh. Karl Spahr, gem. Warengeschäft, **Iselshausen**: Gustav Raaf, Limonade u. Mineralwasser, Tel. 229 Amt Nagold, **Bad Teinach**: Gottl. Dittus, Limonade und Mineralwasser, Tel. 64

PHÖNIX-Haushalt-Zick-Zack-Maschine

Kommen! Diese Maschine bietet Ihnen unerhörte Vorteile sie näht, sticht, stopft, kurbelt, näht Knopflöcher, sowie sämtliche Zierarbeiten. Sie bietet das Beste und ist staunend billig.

Sehen! Alleinvertretung: **Jakob Henne Nagold** Maschinenhandlung / Siedlungsweg 1 k. Stadtbh. Auch gebr. Maschinen, sowie 1 Singer versenkbar, neuwertig, gibt günstig ab der Obige.

Flotte **Herbsthüte** in modernen Formen und Farben

Frida Pflomm, Modistin
Adolf Hitlerplatz 6

Umarbeitungen fachgemäß und preiswert

In modernen **Damen-Mantel-Stoffen** empfiehlt gute Qualitäten

C. F. Weitbrecht, Nagold
Tuch- und Kammgarnweberei

Tonfilm-Theater NAGOLD **Liebe geht seltsame Wege**

Samstag 20.15 Uhr
Sonntag 16.30, 20.15 Uhr

Ein Film voller Geheimnisse. Karl Ludwig Diehl in seiner Doppelrolle.
Gute Beiprogramme: Neueste Wochenchau, u. a. Pariser Weltausstellung.

V.f.L. NAGOLD Morgen Sonntag **Familien-Abend mit Tanz** im Traubensaal

Beginn 20 Uhr
Sponsorkab.: heute odd. Spießerführung i. „Knter“

Täglich Eingang von **Herbst-Neuheiten**

Elegante Mäntel und Kleider
Aparte Pullover und Westen
Kindermäntel, Küblerkleidung
mod. Kleider- u. Mantelstoffe

Meine Auswahl ist groß und meine Preise sind nieder!

Christian Schwarz
Bahnhofstraße

Besuchen Sie das neu eingerichtete **Café Lang**

Gut gepflegte Weine! Täglich frisches Gebäck!

Bestellungen werden rasch und pünktlich ausgeführt

1456 Schietingen, 25. September 1937

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Theurer
geb. Schwämmle

nach kurzer, schwerer Krankheit heute früh im Alter von nur 37 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Leid:
Heinrich Theurer, 1. Adler mit Kindern.

Beerdigung Montag 14 Uhr.

Das Neueste der Mode:

Bunte Beyer-Schnitte

Vorzüge: 4 Farben des Schnittpapiers zeigen sofort, welche Teile zusammengehören — Auch Ungeübte schneiden so leicht nach „Bunten Beyer-Schnitten“!

„Bunte Beyer-Schnitte“ — die deutschen Qualitätschnitte — sind in allen mit der Beyer-Schere sowie gekennzeichneten Geschäften erhältlich

Beyer — der Verlag für die Frau, Leipzig

Wer fährt in den nächsten Tagen nach Wehr (Baden) und kann ein **Schlafzimmer mitführen?**

Georg Kaufsberger
Waldschneise, Schietingen

Pelikanol gut gut gut klebt riecht hält bei G. W. Zaiser, Nagold.

hilfswerk Mutter und Kind

Einen Wurfstarke **Milchschweine** verkauft **Eugen Schill, Nagold**

Die Mütterberatung für Wildberg u. Umgebung findet statt am Montag, den 27. Sept. von 14 bis 16 Uhr in der Kinderschule in Wildberg.

STOLZ
HUBER
JENSEN
KÖBLE

Namenschilder in jeder Größe werden schnell und zuverlässig beschafft durch das Fachgeschäft

Berg & Schmid Nagold

Karl Narr Heilpraktiker
Nagold, Marktstraße 9

„Zugelassen zu privaten Krankenkassen“

ATA

Eine gute Gärung ist für alle Trauben- u. Obstmoste von größter Wichtigkeit. Sehen Sie deshalb rechtzeitig die bewährte **OMA-Reinhele** zu und Sie erzielen ebenso schmackhafte wie haltbare Getränke.

OMA-Reinhele Preise: für 100 300 600 1200 Lt.
RM. 1.- 2.- 3.- 4.-
Beratung kostenlos!
Drogerie W. Letsche Nagold

Gute Stellung in kinderlose Familie bietet sich ehelichem und fleißigem **Mädchen** des im Haushalt und Kochen bewandert ist.

Anged. sofort unter Nr. 1450 an den „Gesellschaftler“.

Nach Pforzheim wird tüchtiges **Mädchen** 1451

Gebrauchte Weinfässer v. 450-600 l sowie **eigene Kübel-Trichter und Krantpfände** verkauft 1455

Johs. Henne, Küferel und Weinhandlung, Telefon 430

Mädchen zur Ausbildung für 3 Monate bei gutem Lohn gesucht. Daselbe sollte schon gebildet haben und über etwas Kochkenntnis verfügen. Angedote mit Zeugnisabschriften und möglichst mit Bild an Frau Fabrikant **Bernh. Förster, Pforzheim, Bichlerstr. 2**, erbeten

Pflückkorb gepflückt, von den Obstbauvereinen zur Einführung empfohlen

Zu haben bei **G. Kay, Korbmacher**

Frei sein zur Reisezeit von allem **Hühneraugenleid** durch „Lebewohl“

Lebewohl geg. Hühneraugen und Hornhaut
Birkhöse (4 Pf.)
50 Pf. in Apotheken und Drogerien
Sicher zu haben
Drogerie Willy Letsche

Pickel sind Hautunreinheiten, die man nicht dulden sollte. Beseitigt werden sie leicht durch tägliches Waschen mit der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei:

Apotheka Th. Schmid
Drogerie Willy Letsche

Heute **Rehbraten** mit Spägle wozu fndl. einladet

Familie Orleghader z. „Sternen“

Stets frisches **Haferszwiebackmehl** „die hervorragende Kindernahrung“ empfiehlt **Konditorei Gauß**

Handharmonikas durch **ALHAGA-Schule** Calmbach.

Unterricht u. Orchestergründungen überall durch Diplomlehrer. Prosp. kostenl. Teilzahlung.

Neuen kellerfrischen süßen **Lauffener Rotwein**

Neuen angegorenen tiefrotten **Zellertäler** empfehlen 44

Berg & Schmid Nagold

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche
Sonntag, (Eternsonntag) 9.45 Uhr Predigt (Gd.), 10.15 Uhr Christenlehre (Söhne), 11.15 Uhr Erb-Stunde (Wfs.) Jelschhausen: 8.15 Uhr 10.15 Uhr Predigt (Gd.). Das Opfer ist in beiden Gemeinden für die Jugendarbeit der ev. Landeskirche bestimmt.

Methodistenkirche
Sonntag, 9.30 Uhr (Bägel) 10.15 Uhr Sonntagsschule, 11.00 Uhr Eternabend, Mittwoch 20.15 Uhr Bibelstunde (Bägel)

Katholische Kirche
Sonntag, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr in Nagold

Frei sein zur Reisezeit von allem Hühneraugenleid durch „Lebewohl“

Lebewohl geg. Hühneraugen und Hornhaut
Birkhöse (4 Pf.)
50 Pf. in Apotheken und Drogerien
Sicher zu haben
Drogerie Willy Letsche



Die Welt in wenigen Zeilen

Auch Rückflug in Rekordzeit

„Nordwind“ in 14 Stunden 18 Minuten von Neuport nach Horta

Berlin, 23. September. Der ausgezeichneten Leistung des Nordatlantik-Postflugzeuges „Nordwind“, das am 15. September auf der Flugstrecke Horta (Azoren) - Neuport mit einer Flugzeit von 14 Stunden 35 Minuten einen Streckenrekord aufstellte, reist sich ein neuer Rekordflug des gleichen Flugzeuges am Mittwoch in umgekehrter Richtung an. Von dem in Port Washington, dem Wasserflughafen New Yorks, stationierten Flugkapitän „Schwabenland“ wurde morgens um 4.10 Uhr die „Nordwind“ der Deutschen Luft Hansa mit der Besatzung Flugkapitän Graf Schack, Flugkapitän Kobig, Flugmechaniker Koenig, Flugzeugführer Stein zum Flug nach Horta abgeworfen, wo die Maschine bereits um 18.28 Uhr, also nach einer Flugzeit von nur 14 Stunden und 18 Minuten, glatt wafferte. In diesem Flug nahm auch der Atlantik-Flugbetriebsleiter der Deutschen Luft Hansa, Freiherr von Buddendorf, teil, der die zweite Nordatlantik-Flugversuchsreihe der Deutschen Luft Hansa leitete.

Der Schak im Holzbein

Ueberraschende Auffklärung zahlloser Einbrüche

Eigenbericht der NS-Presse

Belgrad, 23. Sept. Vor dem Belgrader Kreisgericht wurde ein Invalide mit einem Holzbein wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Bei seinen Einbrüchen hatte er mit einem jungen Mädchen zusammengearbeitet, die sich der Reihe nach bei mehreren wohlhabenden Familien als Hausangestellte verdingt und dann nachdem sie die Wohnungen ausgeplündert hatte, dem Invaliden die Wohnungsschlüssel, genau geordnet und mit kleinen Zetteln versehen, ausverkauft hatte, so daß dieser später jederzeit mühelos die Wohnung und die einzelnen Zimmer öffnen konnte. Hatte das Mädchen ihrem Komplizen die Schlüssel beschafft, so suchte sie sich aus irgendeinem Vorwand eine neue Stellung. Die Einbrüche führte dann der Dieb oft mehrere Monate später durch, als niemand mehr an das betrügerische Mädchen dachte. Schließlich kam man aber doch dem gerissenen Paar auf die Spur und so wurden die beiden verhaftet. Bei der näheren Untersuchung des Falles fand die Polizei in dem ausgeplünderten Holzbein des Invaliden betrüblich verpackte Geldscheine im Werte von über einer Viertelmillion Dinar.

Fünf „Sorten“ aus einem Faß

Ein übler Weinpantischer gefaßt

Eigenbericht der NS-Presse

Koblenz, 23. Sept. Einen schlechten Dienst wies ein Kaufmann aus Bad Kreuznach der Vater Weinaktion im vergangenen Jahr. Dafür hat er sich jetzt zusammen mit seiner Frau vor der Großen Strafkammer Koblenz wegen Betrugs und Vergehens gegen das Weingesetz zu verantworten. Wie die Voruntersuchung ergab, erwarb der Angeklagte zu einem Spottpreis von Wintzen Trauben, deren Wein er dann mit hochtrockenen Rassen verkaufte. Damit nicht genug, setzte er, wie aus dem Weinbuch seiner Firma einwandfrei hervorgeht, noch tausende Liter Wasser zu. So „verzauberte“ er einmal 6000 in 9600 Liter. Außerdem brachte er es fertig, aus einem einzigen Faß fünf verschiedene „Markenweine“ zu verkaufen. Es ist zu erwarten, daß das Gericht solche Vaterwein-Pantischer mit der nötigen Härte bestrafen wird. Denn es geht nicht an, daß das Vertrauen dreierlei Volkstreu zu diesem wirklich guten Wein, durch dessen Umsatz im Koblenz der Weinwerbenden ungezählten Wintzen geholfen wird, von einem gewissenlosen Fälscher erschüttert wird.

Auch der Versuch zur Rassenhande strafbar

Gründliche Auslegung des Reichsgerichts

Eigenbericht der NS-Presse

J. Reiss, 23. Sept. In nichtöffentlicher Sitzung wurde vor der Strafkammer des Landgerichts Reiss gegen einen jüdischen Angewandten namens Ruchbaum verhandelt, der im Vorjahre zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er sich an einem 22jährigen deutschen Mädchen fortgesetzt unzüchtlich vergangen hatte. Gegen jenes Urteil, das nur fällige Beledigung angenommen, die Annahme einer verbotenen Rassenhandlung auf Grund des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre aber abgelehnt hatte, wurde nun durch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Der Angeklagte hatte seine Stellung als Angewandter nicht abgelehnt und in frecher Art versucht, seinen sexuellen Gelüsten an einem deutschblütigen Mädchen zu fröhnen. Der Jude verstieß also bewußt gegen das Gesetz. Der Vertreter der Angeklagten hatte in der ersten Verhandlung eine Gesamtstrafe von einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt. Obwohl das Gericht für erwiesen erachtete, daß der Angeklagte den Wil-

len zum geschlechtlichen Verkehr gehabt habe, kam es wegen verführter Rassenhande zum Freispruch. Das Gericht beurteilte den Angeklagten nur wegen fälliger Beledigung.

Zu diesem Urteile verlaunbarte das Reichsgericht, daß im Sinne der Durchführungsverordnung zum Blutschutzgesetz auch jeder Versuch zur Beledigung geschlechtlicher Handlungen zwischen Juden und Deutschblütigen strafbar sei. Das Berufungsgericht verurteilte demzufolge den Angeklagten demnach nicht wegen vollendetem, sondern wegen versuchten Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre zu insgesamt neun Monaten Gefängnis.

Litauische Ausflüchte zurückgewiesen

Berlin, 23. September. Die kürzlich von der litauischen Regierung ausgesprochene Enteignung einer Landschaft von 440 Hektar in der Stadt und im Kreise Memel hat in der deutschen Öffentlichkeit einen Widerhall gefunden, der, wie „Der deutsche Dienst“ schreibt, den verantwortlichen Kommandeuren Stellen wenig angenehm zu sein scheint. Vor allem haben die Feststellungen, daß es sich hier um einen glatten Verstoß gegen das Memelstatut und einen von politischen Gesichtspunkten diktierten Eingriff in die Rechte der autonomen Behörden des Memelgebietes handelt, zu einer längeren Entgegnung der Litauischen Telegraphenagentur Veranlassung gegeben. Die litauischen Argumente können jedoch in keiner Weise ernst genommen werden, auch nicht, was den Nichtfertigungsverlust der Veto-Politik des litauischen Memelgouverneurs anbelangt. Wenn die litauische Telegraphenagentur schließlich versichert, daß Litauen immer danach trachtet, die guten nachbarlichen Beziehungen zu seinem großen Nachbarn Deutschland zu erhalten und zu vertiefen, so ist das auch der Wunsch Deutschlands hinsichtlich Litauens. Die litauische Regierung muß sich aber darüber klar werden, daß die Voraussetzung dieser guten Beziehungen die Einhaltung der von Litauen im Memelabkommen übernommenen internationalen Verpflichtungen und die Achtung der Rechte der Memelländer darstellt.

Weißt die Ueberseejuden aus!

Die Weißen Südrusslands gegen die kommunistische Verheerung der Eingeborenen

Pretoria, 23. Sept. In der kleinen Stadt Vereeniging in der Nähe von Kapstadt, in der vor einiger Zeit drei Polizisten durch Eingeborene getötet wurden, fand am Mittwochabend eine spontane Kundgebung statt, die ein beachtenswertes Licht auf

die Stimmung unter der weißen Bevölkerung Südrusslands anzeigt. Die ständig zunehmenden jüdisch-bolschewistischen Wühlarbeiten unter den Eingeborenen wirkt. Ein bekannter Führer der südafrikanischen Graubunden-Bewegung wies auf die Gefahr der kommunistischen Verheerung der Eingeborenen hin. Er forderte die Union-Regierung auf, die verderbliche rote Wühlarbeit unter den Schwarzen zu verhindern und verlangte die Ausweisung der „Ueberseejuden“, die diese Hehe in erster Linie betrieben. Unter großer Erregung wurde eine Entschließung angenommen, die den Rücktritt des Justizministers, General Smuts, forderte, weil er die nach der Ermordung der Polizisten verhafteten 430 Eingeborenen wieder freigelassen habe. Zahlreiche Zwischenrufer verlangten auch den Rücktritt des Ministerpräsidenten General Berghoog und des Ministers Hofmeyr. Ein Regent, der sich der Verammlung genähert hatte, wurde von den erbiterten Weißen ergriffen und so zugerichtet, daß ihn die Polizei nur mit Mühe betreten und schwer verletzt ins Krankenhaus schaffen konnte.

3000 Ingermanländer zwangsverschickt

Helsinki, 23. September. Die Massenverbannungen ingermanländischer Finnen durch die Sowjetbehörden haben vor anderthalb Wochen wieder begonnen. Rund 3000 Personen sind von den sowjetrussischen Behörden neuerdings zwangsverschickt worden. Die Mehrzahl stammt aus den Gemeinden nördlich der Awa. Die Familienväter werden in rücksichtslosster Weise in dem berüchtigten Spalernaja-Gefängnis in Leningrad gesammelt, während die Familien, getrennt von den Vätern, nach anderen Verbannungsorten transportiert werden. Ein Teil der schon im Sommer 1936 aus Ingermanland nach Tscherepovej verbannten Finnen soll jetzt nach Sibirien weiter verschickt werden. Die Vorstellungen, die der finnische Außenminister Holsti in dieser Angelegenheit während seiner letzten Moskauer Reise erhoben haben dürfte, scheinen also nichts gefruchtet zu haben. Wie die Sowjetrussen diese lokalen Staatsbürger mißhandeln, nur weil sie ihrem finnischen Volkstum treu bleiben, das ist schon eine recht Moskowitzische Niederträchtigkeit, die sich mit der Vorbereitung von Aufmarschgebieten und militärischen Stützpunkten im Nordwesten Sowjetrusslands keineswegs rechtfertigen läßt.

3,2 Mill. Ausländer in Frankreich

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 23. Sept. Im Hinblick auf die von der französischen Regierung vorbereitete neue Ausländergesetzgebung wird von französischen Zeitungen festgestellt, daß Frankreich ein Dorado für politische Flüchtlinge aller Art geworden sei. Die Mehrzahl der in Frankreich lebenden Ausländer

der befindet sich im militärdienstpflichtigen Alter. 38 000 Ausländer hätten über ihre Abstammung und Nationalität nichts angegeben. Außerdem seien zahlreiche Ausländer illegal in Frankreich. Insgesamt dürfte die Zahl der in Frankreich lebenden Ausländer rund 3,2 Millionen betragen.

Er ließ die Braut hilflos liegen

Kein Beistand nach dem Selbstmordversuch

Eigenbericht der NS-Presse

rn. Mannheim, 23. September. Die hiesige Strafkammer verurteilte den als Zuhälter bekannten Erich Breitbart zu neun Monaten Gefängnis, weil er es unterlassen hatte seiner Braut Hilfe zu bringen, die nach einem Selbstmordversuch darniederlag. Damit ist ein Urteil gefällt worden, das nach der früheren Gesetzgebung nicht möglich war, das aber dem gefunden Volksempfinden entspricht. Breitbart hatte, wie schon oft zuvor, mit seiner Verlobten Streit gehabt, der das Mädchen so erschütterte, daß sie sich zu vergiften suchte. Als sie mit schweren Vergiftungserscheinungen im Bett lag, nahm Breitbart, der mit dem Mädchen zusammenwohnte, von ihrem ersten Zustand keinerlei Notiz, sondern ließ die Schwerverrannte nahezu 24 Stunden bewußtlos ohne jede Hilfe liegen. Erst als es der Wirtin auffiel, daß das Mädchen nicht aufstand und zweiellen schwer röchelte, konnte der Kranken Hilfe gebracht werden. Es war jedoch schon zu spät, und das Mädchen verstarb zwei Tage nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Die Mannheimer Strafkammer stellte sich auf den Standpunkt, daß diese Vernachlässigung der Beistandspflicht strafbar sei, zumal das Mädchen mit größter Wahrscheinlichkeit bei rechtzeitiger Hilfe des Angeklagten hätte gerettet werden können.

Ausflügler stürzten in die Tiefe

Eigenbericht der NS-Presse

h. Jüssen, 23. Sept. Eine aus 15 Personen bestehende Urlaubsgruppe aus Sachsen wollte von einem der zahlreichen Stege des Alpenrosenweges bei Hohensteinwagau im Allgäu den darunter liegenden Wasserfall beobachten. Der Steg hielt jedoch die starke Belastung nicht aus, sondern brach krachend zusammen. Acht Urlauber stürzten dabei einige Meter tief ab. Zum Glück trugen sie nur leichte Verletzungen davon. Außerdem waren einige wertvolle Kleider zu beklagen.

Das ganze Gauamt half beim Bau

Eigenbericht der NS-Presse

J. Koblenz, 23. September. Am Rande von Koblenz entstehen wie in vielen anderen Städten Siedlungshäuser. In diese Bauten so billig wie möglich zu halten, sollen dabei die künftigen Siedler die Ausschachtungsarbeiten selber vornehmen. Auch ein Angestellter des Amtes für Volkswohlfahrt entschloß sich zum Bau eines Siedlungshauses. Als das seine Mitarbeiter von der Bauamtsleitung erfuhren, nahmen sie alleamt die Schaufel zur Hand und halfen in ihrer Freizeit dem Kameraden bei der Ausschachtung. Eine Tat, die beweist, daß die Männer von der NSD in jeder Weise nationalsozialistische Grundzüge verwirklichen!

Bodensee - der Hafen Europas?

Friedrichshafen, 23. September. Zwischen Deutschland, Oesterreich und der Schweiz werden augenblicklich Pläne erdriert, durch deren Verwirklichung der Bodensee nicht nur der Zentralhafen Europas, sondern der größte Binnenhafen der Welt werden dürfte. Es handelt sich einmal um eine großzügige Regulierung des gesamten Schwäbischen Meeres und seine Heranziehung als Speicherbecken für die Kraftwerke des Oberrheins, zum andern um die Anlage eines Oberrhein-Kanals als vollwertige Schifffahrtsstraße vom Bodensee bis nach Basel. Die Regulierung ermöglicht die Erweiterung sämtlicher Bodenseehäfen, wodurch das Schwäbische Meer in der Tat zu einem europäischen Zentralhafen werden würde, wenn das Oberrhein-Projekt gelingt und der Bodensee durch einen geplanten Seitenkanal von Friedrichshafen nach Ulm in Anschluß an die großen Wasserstraßen Donau-Neckar und Donau-Rhein finden wird.

Vorgeschichtliche Ausgrabungen im Lonetal

Stetten o. L., 23. September. Im Rahmen einer planmäßigen Erforschung der geologischen und kulturgeschichtlichen Verhältnisse des Lonetals wird zur Zeit der „Hohlestein“ ausgegraben. Dieser Fels enthält zwei Höhlen, die Bärenhöhle und den sogenannten Stadel, aus dem ein vier Meter mächtiges Kulturprofil ausgegraben wurde. Dabei entdeckte der örtliche Leiter der Grabung, Dr. Bötzling, eine Kopfbestattung, die vermutlich der mittleren Steinzeit angehört. Für eine kultische Bedeutung dieser Bestattung spricht außer der Sorgfalt der Bestattung auch die genaue Gleichrichtung der drei Köpfe eines Mannes, einer Frau und eines kleinen Kindes. Außer dieser Kopfbestattung wurde noch ein Massengrab aufgefunden. Sämtliche Funde wurden in das rassenkundliche Institut der Universität Tübingen verbracht.

Bei Gegenwind fliegt man rückwärts

General Milch mit Fieseler-Storch im Manöver - Die beste Beobachtung

Kolod, 23. Sept. Am Donnerstagvormittag hat General der Flieger Milch das Manövergelände in einem von Generalmajor Ildet gesteuerten Flugzeug besichtigt. Als wir auf dem Schießberg unweit Jettemin gemeinsam mit General der Infanterie Adama dem Kommandeur der Wehrmachtsakademie, das Vorgehen der „Blauen“ Truppen über den Ost-Bene-Abchnitt zur Erreichung der Seennenge südlich des Waldhiner Sees verfolgten, nähert sich in überragend langsamem Flug ein Flugzeug der Manöverleitung. Wie es, fast ohne von der Stelle zu kommen, knapp über uns steht, erkennen wir am Steuer den Chef des Technischen Amtes der Luftwaffe Generalmajor Ildet und dahinter General Milch. Das Flugzeug umkreist uns noch einmal, die Insassen winkten herunter. Sie hatten uns erkannt, und in kurzer Schleiße legt Generalmajor Ildet ganz in unserer Nähe die Maschine auf den Wiesenhang. Die Landegeschwindigkeit ist so gering, daß das Flugzeug nur zwei bis drei Meter rollt. Es ist ein Fieseler-Storch.

geschwindigkeit 70 Meter Treibstoff in der Stunde verbraucht.

Während Ildet uns die Maschine noch einmal vorfliegt, gibt General Milch Erklärungen über seine Eindrücke vom Manöverfeld: Obwohl das ganze Gelände bespitzt von Truppen sei, sei so gar wie nichts zu sehen. Man könne der Infanterie und der Artillerie nur ein Kompliment machen, wie musterhaft die Deckung und Tarnung im Gelände im allgemeinen gehandhabt wird. Er habe vom Flugzeug aus niedriger Höhe genau in jede Bewegung der Truppen Einsicht machen können. Bei diesem langsamen Gleiten seien die unendlich vielen Einzelheiten zu sehen, die sonst bei der Luftbeobachtung dem Auge leicht entgehen können. Militärisch habe das Flugzeug, das bei Vollgas eine Anlaufstrecke von nur rund zehn Metern benötigt, seine Hauptbedeutung als Verbindungsmaschine für die Stäbe. Man könne aber damit auch schnell und sicher schwerverwundete transportieren, die einen Landtransport nicht aushalten und bei denen eine schnelle Operation erforderlich ist, wie etwa bei Kieferverletzungen. Dazu kommt der Einsatz für die Polizei zur Aufmarschregulierung, da man von der Maschine aus nicht nur jeden einzelnen Mann genau erkennen, sondern auch bequeme mündliche Befehle heruntersenden kann.

Oberstleutnant Jochst vom Reichskriegsministerium, der den Probestieg mitgemacht hat, bestätigt und die prachtvolle Beobachtungsmöglichkeit; er kann uns hernach eine bis zur Verteilung jedes Maschinengewehrs und jedes Schützentrupps gehende genaue Beschreibung des Gesichtsbereichs in dem unübersehlichen Gelände vor uns geben, von dem wir trotz gutem Einblick von der überragenden Höhe nur wenig hatten wahrnehmen können. Während General Milch wieder aufsteigt und uns beim Vorbeiflug aus vielleicht 10 Meter Höhe knipst, malen wir uns aus, wie das künftig werden kann, wenn nun auch die mündlichen Befehle aus dem Himmel kommen und vielleicht der inspizierende Kommandeur den Schützen II der 3. Gruppe moniert, weil er den obersten Kofftopf auf hat, obwohl keine Marscherleichterung befohlen ist.

Generalmajor Ildet erklärt uns die interessante kleine Maschine. Es ist ein sogenanntes Verbindungsflugzeug, das den Zweck hat, unabhängig von irgendwelchen Flugplätzen, mit geringstem Start vom Boden wegkommen und ebenso sicher auch in unebenem Gelände zu landen. Dabei bietet es bei seiner Bauart gute Beobachtungsmöglichkeiten auch nach unten. Bei einer Höchstgeschwindigkeit von 180 bis 200 Kilometern in der Stunde beträgt die geringste Geschwindigkeit bei stehender Luft 45 Kilometer; bei Gegenwind in der normaler Weise vorhandenen Stärke sinkt die Geschwindigkeit auf 20 bis 30 Kilometer. General Milch erläutert das dann noch drastisch, daß der Fieseler-Storch bei einem Gegenwind von 45 Kilometer steht und bei 50 Kilometer Gegenwind langsam rückwärts fliegt. Wenn der Wind zu stark ist, geht man eben umgekehrt um den Äquator. Dieses Stehvermögen des Flugzeuges in der Luft gibt natürlich eine ganz besonders gute Möglichkeit der genauesten Augenbeobachtung. Es bietet Platz für drei Personen und ist mit einem 220-PS-Argus-Motor ausgerüstet, der bei normaler Reis-

„Der Herr ist vom Fach“

Kleine Geschichten um Benito Mussolini

Sonderdienst der NS-Presso

Rein Mensch ist in Italien so beliebt wie Mussolini. Bald das schon im weitesten Maße für Italien, bevor es sein Imperium gründete, so erst recht, nachdem Mussolini die Eroberung eines unermesslichen Reiches in Afrika begreift und in kürzester Zeit trotz schwerer Gefahren durchführt.

Der Duce und sein Volk

Mögen die alten „Squadristi“ an Robert Facinacci hängen, mag sich die Jugend an Graf Ciano und Renato Ricci begeistern, mögen die Herzen der italienischen Arbeiter bei den Romen Mussolini und Cianetti schneller schlagen und mögen die Soldaten, die nach Afrika gehen, in Marschall Graziani ihr Ideal finden, über allen — nicht nur dem König nach, sondern nach Beliebtheit und Berechnung steht der Duce. In ihm verkörpert sich für das italienische Volk gleichsam die Einheit von Gedanke und Tat, von Klugheit und unerbittlicher Energie, von Kaltblütigkeit und dem guten Herzen gegen alle, ob Arbeiter oder hoch an Rang, ob ausgezeichnet und verdient oder die Jüngsten des italienischen Volkes zu sein, er brauche einen neuen Titel, wie die Geschichte wissen wollten, nicht.

Recht noch aber als der Regierungschef Mussolini steht und bewundert das italienische Volk den Menschen Mussolini, der einen adligen Ursprung, den man ihm andichten wollte, voll Stolz auf seine dauerliche Abstammung zurückführt, der alljährlich inmitten der Kolonnen der ehemaligen Pontinischen Sümpfe Kundenslang in glühender Hitze Getreide erntet, der niemals einen Beil daraus machte, wie sorg es ihm vaterländische Hülle war und wie schwer die Jahre, die er auf Wandererschaft und verfolgt als Lehrer, als Maurer in der Schweiz, in Oberitalien verbrachte.

Die Wüste im Park

Franco Giarrantini erzählt in seinem Buch „Il Capo e la Folla“ eine Anekdote Mussolinis an die oberitalienische Zeitung „Piemonte“, die als Beweis dafür gelten kann, daß Mussolini allzu lebhaft Verhörungen seiner Person nicht wünscht. Die Zeitung hatte eine Art Abstimmung im Gehalt eines Preisausschreibens für ihre Leser veröffentlicht, die die Person Mussolini charakterisieren sollten. Mussolini telegraphierte dem Präsidenten von Turin: „Sie wollen augenblicklich den Direktor der „Piemonte“ zu sich rufen und ihn bitten, sofort die Abstimmung über die Person des Unterzeichneten einzustellen. Die Abstimmung selbst soll in der Zeitung mit folgender Selbstbeschreibung schließen: „Da Benito Mussolini erklärt, selbst nicht genau zu wissen, was er ist, dürfte es äußerst schwierig sein, daß es andere wissen.“ In diesem Zusammenhang hat der Duce einmal selbst über seinen Ruch uhm im „Duz“ geschrieben: „Wenn alles gut geht, werde ich vielleicht in dreißig Jahren eine Wüste in irgendeinem öffentlichen Park haben, wo sich die Kinderfrauen versammeln. Hinter der Wüste von Mussolini gegen 8 Uhr abends werden dann die Diebespaare sitzen. Welch eine schöne Betriedigung!“

Vor 20 Jahren . . .

1922 begab sich Mussolini als italienischer Ministerpräsident nach Lausanne, um mit englischen und französischen Staatsmännern die Lausanner Konferenz abzuhalten. Ein hoher Polizeibeamter meldete sich bei Mussolini, um seine Befehle einzuholen und zu fragen, ob er zufrieden wäre. „Es ist alles in Ordnung“, antwortete Mussolini und sah nach jener Straße in Lausanne, unter der vor zwanzig Jahren die Polizei den damals heimatischen Mussolini, der dort eine Schlafstätte gesucht hatte, verhaftete. „Zwanzig Jahre vorher hat mich Ihre Polizei hier verhaftet, Herr Polizeidirektor!“ Der Polizeidirektor verneigte sich und ließ ruhig, indem er sagte: „So ist das Leben, Herr Präsident!“

Giarrantini erzählt eine andere Anekdote von einem Besuch des Regierungschefs in Catania. Mussolini hatte verschiedene Einrichtungen der Stadt besichtigt und schließlich an einem Empfang teilgenommen, den die Stadt ihm zu Ehren gab. Als Mussolini aufbrechen wollte, fehlte sein Hut. Trotz allen Suchens war der Hut nicht aufzufinden, bis sich schließlich ein Professor einstellte, der den Hut Mussolinis zurückbrachte mit der Bemerkung, daß er sehr zerkaut sei und den Hut für seinen gehalten habe. Mussolini nahm den Hut, gab dem Besichtigenden die Hand und sagte: „Ich hoffe nur, daß Sie nicht Ihren Schülern beibringen, Hute zu rauben, nur um die Bekanntheit eines Präsidenten zu machen!“

Immer derselbe Präsident

Besser als der Professor, der sprachlos blieb, mußte ein Photograph aus Rom dem Regierungschef zu antworten. Mussolini, der bei einer Rundgebung in Rom den Photographen wiederhol, der ihn schon einige hundert Mal aufgenommen hatte und erneut zu jeder Grundsteinlegung, Parade, Einweihung usw. mit größter Kamera auf den Duce losging, sagte mit lauter Stimme zu seiner Umgebung: „Es scheint unglücklich, aber wo ich auch immer bin, immer finde ich denselben Photographen.“ Der Photograph machte augenblicklich eine Aufnahme und antwortete schlagfertig genug: „Und ich immer denselben Präsidenten!“ Mussolini mußte lachen und ließ sich photographieren.

„Der Ruin des Mannes“

Der Mann, der die Worte prägte: „Der Sessel und die Pantoffel sind der Ruin des Mannes!“, der mit immer neuer Begeisterung sein eigenes Flaggzeug kreuzt, der in der Nähe von Mailand abfuhr, als er noch Oberstaatssekretär des „Popolo d'Italia“ war, der die Geschwindigkeit nach seinen eigenen Worten so liebt, daß sein Auto draußen auf den Landstraßen die höchst erreichbare Risiko-

meterzahl halten muß, der auf dem Terminillo bei Rom Schweißfuß läßt, scheint keine größere Freude nach der Arbeit und den Konferenzen im Palazzo Venezia zu finden, als selbst wieder mit den Häuten zu arbeiten. Er hat immer betont, daß er einmal als Maurer arbeitete und hat manches Baugerüst auf die Sicherheit für die Arbeiter geprüft, während er den Grundstein legte oder eine Befestigung unternahm. Am meisten Spaß scheint ihm jedoch jener Vorfall in einem kleinen Dorf gemacht zu haben, wo der Motor seines Wagens plötzlich streifte und er den Wagen selbst zum Schmelzen des Vorles schieben mußte, da ein Mechaniker nicht vorhanden war. Der Schmied, der Mussolini nicht kannte — der Vorfall ereignete sich vor der Nachtübernahme durch den Faschismus — hinderte Mussolini nicht, eifrig bei der Reparatur mit Hand anzulegen. Mussolini lächelte sich in die väterliche Schmiede von Predappio zurückverlegt und arbeitete mit so viel Eifer drauflos, daß der Schmied als die Reparatur beendet und Mussolini sich den Schweiß von der Stirn wusch, in die Worte ausbrach: „Man sieht es . . . der Herr ist vom Fach!“ Mussolini soll auf dieses Lob stolzer sein als auf manchen Erfolg, den er in der Kammer davontrug.

Sicherdörfer am Kurischen Haff

Stwärts vom Kurischen Haff breitet sich hügellos und flach die grüne Niederung. In trüben Lauf durchfließen die vielarmigen Mündungsströme der Nemel in breiten Betten die großen dämpften Erleckensteine, die in ihrer Unberührt und Einsamkeit Urwäldern gleichen, ziehen durch die oft nebelüberhangenen Hafswiesen und münden mit ihren schwarzbraunen Ästen ins unendliche Haff. Es leben im Schatten des Waldes und Ängen darüber zu den weiteststehenden Dünendünen der Kurischen Nehrung, die an klaren Tagen wie das Trugbild einer irdenen Wälderlandschaft herüberleuchtet. Schwarzhirsche, Kraniche und Reiher horchen in der Tiefe der Niederungswälder.

An den Mündungen der Ströme wohnen die Menschen. Bündler voll Eignart und Freude bieten sich dar. Breite, schwere Kutten und Reittüchlein mit bunten, (geschweiften) Wimpeln an den Rändern hängen an den Klern verankert. Rehe trotzen auf langen Gestellen, es reicht nach Fischen und Teer. Schwer ist der Schritt der Män-

Wieviefeln und Johann Grundschiff

Schiffproben werden von unserem graphologischen Mitarbeiter Herrn Dr. G. B. (in Briefmarken) sorgfältig beurteilt. Ein freigelegter Briefmarkenstempel für die Rückantwort ist beizufügen. Verfassungen erfolgen nur nach ausdrücklicher Zustimmung der Empfänger. Verschwiegenheit ist selbstverständlich. Für denjenigen, der die Briefmarken auf das Doppelte, also 2,40 RM, die Briefmarken stellen der H. B. Briefmarken-Verlag, Stuttgart, Friedrichstraße 12

Gmund 2922. Natürlich ist Ordnung notwendig. Aber sie darf doch nicht zu einer so hochpotenzierten Angewandtheit werden, daß Sie alles im Leben nur nach dem Maß technischer Genauigkeit messen! Ich lese da etwas besorgt in die Zukunft, gerade bei den Anforderungen Ihres ganz freien Berufes, wo es sich viel mehr um Schwung und Entschlossenheit handelt, als um ein so geschäftliches Angehen mit irgendeiner kleinen Einzelheit. — Auch geistig gibt das sehr enge und niedere Formen; und Sie sollten unbedingt Ihrem Herzen und Ihrem Verstand einen Anstoß geben zu Bewegungen von schwingenderer Art. Sie müssen den Ordnungsdienst ein wenig aufweichen, daß er aus seiner Enge heraus kommt, daß auch die beherrschten Vorurteile abgelegt werden, die Gefühle und Gemütsbewegungen mehr Luft bekommen, und der ganze vereinsamte und enge Eifer nach außen ausgewidelt wird und ins Freie kann. — Ihre Schrift stellt ja eine sehr fleißige Leistung dar, wie alles, was Sie tun; auch haben Sie ein gutes Einteilungsvermögen und verschwendend, ist allerdings viel unnötigen kleinen Schaffelhuberrien, doch weder Geld noch Gefühle. — Nur brauchen Sie auch eine gewaltige Beschränkung, denn Sie würden größere Raumverhältnisse gar nicht anstreben, weil Sie in allem kleine Schritte machen, und mit Ihren Wünschen niemals einen freieren Atemzug tun, als unbedingt nötig ist.

Gustav A. E. Sie sind wirklich ein netter und guter Mensch, und haben einen so vernünftigen Geist der Selbstvermaltung. Immer sind Sie innerlich sicher und gemäßig, nicht leicht störrisch und unzuverlässig, von wohlwollenden Regungen stets gut angefüllt, gar nicht eifersüchtig und meist zufrieden mit dem, wie es gerade so ist. Allerdings sind Sie schon etwas schwer in Bewegung zu legen. Ihr Schritt ist mehr beharrlich und beständig als flott, aber Sie scheuen sich

auf einige Vaterwack, Wenn ich wieder fort-

auch vor nichts und vor niemand, und stehen genau so wenig ängstlich in den Eden herum wie Ihre breitläufigen Buchstaben. — Auch der geistigen Seite haben Sie aber noch nicht viel Besondere mit sich angestellt, sondern erleben die fehlende Bestimmtheit der Gedanken durch einseitige, aber recht geistliche und ernsthafte Gefühle. Doch diese Gefühle sind stets getrennt und beständig auch für andere da, wollen gern für jemand sorgen, sich ganzergo in den Wünschen kümmern, daß es ihm an nichts fehle. — Ganz gewiß sind Sie kein Weltkämpfer, denn Sie haben gar nichts Vorwärtsdrängendes, wollen sich nicht herausheben und brauchen auch keinen Sonder-

Hindenburg-Spende!

Ihr Postcheckkonto ist: Berlin 738 00

ner, hart und verwitert die Gefährter. Und wenn die Sonne die dunstgezeichneten Figuren der Wimpel noch leuchtender als sonst erscheinen läßt, dann fahren die Fischer hinaus zum Fang. Nach langer, oft mühseliger Arbeit bringen sie ihre Beute heim: Kote, Schleie, Stinte und Jander. Es gibt nicht oft große Fänge, und allzu hoch ist der Erlös nicht, wenn man all die Kleinarbeit bedenkt, das lange Warten, die Gefahr und die mühseligen Vorbereitungen. Da müssen die Fischerstauen tüchtig mithelfen und allezeit helfen sie tapfer und treu bei den Arbeiten, knüpfen neue und flühen unermüdet die alten Netze. Und nachts, wenn die Männer drauher sind, da spannen sie das Pferd vor den Wagen und führen in die Marktstädte, oft viele, viele Kilometer weit, um die Beute des vergangenen Tages zum Verkauf zu bringen.

Und dann haben sie ihr Stückchen Land zu bewirtschaften, die Arbeiten im Stall und im

Haus zu verrichten. Auf den Feldern hinter dem Haus werden Zwiebeln, Gurken, Mören und Kunkelrüben gepflanzt, bunt durcheinander, daß auch das letzte Restchen der kostbaren Erde ausgenützt ist. Das wertvollste Eigentum der Fischer sind die Wiesen am Haff — und manches Jahr schon ist die Heuernte wegen Schimmelwetter, wenn der Sturm das Wasser herübertrug. Hinter den Wäldern, ostwärts, in fruchtbarsten Getreideland, südlich des Kaufneitromes ein weites Hochmoor, das große Moosbruch, das Land der Kartoffelbauern.

Das ist das Gebiet der Kurischen Niederung. Das ist das Leben der Menschen, am Haff und im Moor. Groß ist ihre Liebe zur Erde und vor allem zum Haff, die sie nähren. Man mag sie nur ansehen, die Gesichter der alten und jungen Fischer und ihrer Frauen, sie sprechen von einem Leben, das harter, unermüdbarer Kampf ist mit der Natur und seinen Gewalten. U. H.

Besteuerung des Altwagens noch finanzvoll?

Die „Deutsche Volkswirtschaft“ schlägt den Abbau dieser Steuer vor.

Die „Deutsche Volkswirtschaft“ veröffentlicht in ihrem neuesten Heft eine interessante Darstellung, die sich mit der Frage auseinandersetzt, ob die Besteuerung des Altwagens heute noch notwendig und volkswirtschaftlich zweckmäßig ist. Die Betrachtung geht davon aus, daß seit dem Erlaß der bekannten Verordnung über die Besteuerung der Kraftwagen vom 1. April 1928 sich die Verhältnisse, die zu der damals getroffenen Regelung führten, inzwischen vollkommen verändert haben. Die noch steuerpflichtigen Wagen, so schreibt die „Deutsche Volkswirtschaft“, seien inzwischen so alt geworden, daß ein natürlicher Ersatzbedarf bestehe. Hier würde aber die Steuer eher hemmend, weil der Käufer an der laufenden Belastung Anstoß nehme, aber auch der Verkäufer den Verlust schwe, der durch den Mindererlös für einen steuerpflichtigen Wagen entsteht.

Hier wird also festgestellt, daß der Zweck der damaligen Verordnung, die Motorisierung dadurch zu fördern, daß der Käufer durch den Erlaß der Steuer zum Kauf eines neuen Wagens angetrieben würde, unter den heutigen Umständen nur

nach zu einem geringen Teil erfüllt wird. In einer durchschnittlichen Lebensdauer eines Personenkraftwagens von 7 Jahren dürften in diesem Jahre noch etwa 170 000 Autos und 90 000 Motorräder steuerpflichtig sein. Legt man im Durchschnitt einen jährlichen Steuerertrag von 150 RM für ein Motorrad zugrunde, so beträgt die Einnahme des Reiches aus der Besteuerung aller Fahrzeuge im laufenden Jahre 28,50 Millionen Reichsmark. Auch wenn die tatsächliche Entwicklung nicht ganz mit dieser Zahl übereinstimmt, weil ein Teil der Kraftfahrzeuge bei ganz Behandlung eine längere Lebensdauer hat, ist sicher, daß die Erträge aus der Besteuerung der älteren Personenkraftwagen und Motorräder von Jahr zu Jahr geringer werden, um schließlich völlig zu verschwinden.

Die „Deutsche Volkswirtschaft“ zieht aus dieser Feststellung den Schluß, daß, obwohl die Einnahme des Reiches aus der Altwagensteuer im Zeit noch beachtlich ist, unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten doch ein Abbau dieser Steuer erwogen werden muß, zumal da die Befürworter von Altwagen auch durch die Erhöhung der Treibstoffpreise noch weiter belastet werden. Da Treibstoffpreiserhöhung wirkt sich bei Altwagen besonders stark aus, da diese einen geringeren Treibstoffverbrauch haben. Es sind auch gerade die wirtschaftlich weniger leistungsfähigen Altwagen, die ihren Wagen „schon“ fahren mühen, bis er für die Verjährung reif ist.

Braune Glucksmänner kommen wieder

Für das gesamte Reichsgebiet ist jetzt wiederum die Arbeitsbeschaffungslotterie genehmigt worden. Der Vertrieb der Lose durch die braunen Glucksmänner mit dem Rauchlöden beginnt am 1. Oktober. Am 22. und 23. Dezember findet in München die Ziehung statt. Das Spielkapital beträgt 6 Millionen RM., während 1,6 Millionen RM. für Gewinne ausgezahlt werden.

Heute noch

müssen Sie den „Gesellschaftler“ bestellen, wenn eine unverzügliche Weiterlieferung gewährleistet werden soll.

Sport

„Jugoslawien — Bulgarien — Fahrer“ in Belgrad

Die aus 30 Wagen bestehende Kolonne der A.S.A. traf auf ihrer Weltreise durch Jugoslawien und Bulgarien am Mittwoch nachmittags unter Führung von Korpsführer Hahnlein in der jugoslawischen Hauptstadt ein. Den deutschen Gästen war überall in Jugoslawien ein sehr herzlicher Empfang zuteil geworden. An der Belgrader Straßengrenze wurden sie von Vertretern des Belgrader Automobilclubs empfangen. Die Teilnehmer an der Fahrt verbrachten den Donnerstag in Belgrad; u. a. besuchten sie in Begleitung führender Persönlichkeiten des jugoslawischen Automobilclubs den Grab des berühmten unbekannten Helben auf dem Kopaonik-Berg sowie den deutschen Heldentriumph Korpsführer Hahnlein legte an beiden Gedächtnisstätten Kränze nieder und gedachte in einer Ansprache der Gefallenen. Mittags gab der deutsche Botschafter von Herzen zu Ehren des Korpsführers und seines Stabes ein Frühstück, an dem auch bekannte Persönlichkeiten der jugoslawischen Kraftfahrt teilnahmen. Am Abend veranstaltete der Vorsitzende des jugoslawischen Automobilclubs Minister a. D. Dr. Jankowitsch, einen großen Empfang zu Ehren des Korpsführers und der Mitglieder der A.S.A.-Kolonne. Heute legen sie ihre Reise über Niksch nach Sofia fort.

Ein Davis-Bokal der Fechter?

Ein Amerikaner namens Russell soll die Wette haben, für einen internationalen Mannschaftswettbewerb im Fechten nach Art der Zehnpostenkämpfe im Tennis einen wertvollen Wanderpreis zu stiften. Diese Wanderkämpfe sollen in allen drei Waffengattungen mit zwei Fechtern und einem Gefahmann je Nation bestritten werden. Die beim Davis-Bokal soll eine Jona-Steuerung erfolgen und die Jona-Sieger sollen in legentlich die Weltausstellungskämpfer 1933 in New York den Endkampf austragen. Der internationale Fechterverband soll von diesem Plan bereits in Kenntnis gesetzt worden sein.

Peter Schlich

Das junge Deutschland

Sonderbeilage der HJ

Gebiet Württemberg

Unsere Italiener sind wieder daheim

Gebietsführer Gustaf-Adolf Langanke erzählt von seinen Erlebnissen

Der Führer der Reisegruppe der 450 Jungvolkführer, die in diesen Tagen von ihrer Italienfahrt zurückgekehrt sind, stellt uns folgenden Bericht zur Verfügung, der abschließend den Eindruck und das Erlebnis des Besuches unserer Jungen im besetzten Italien wiedergibt.

Ein Berliner Studentat erklärte vor der Abfahrt unserer 450 Jungvolkführer nach Italien, daß nach seiner Ansicht derartige Besuche vollkommen wertlos seien. Es mag sein, daß Menschen den Wert der Arbeit, die die beiden größten Jugendorganisationen der Welt heute durchführen, aus ihrem beschränkten Gesichtsfeld heraus nicht erkennen. Wir können nach Abschluß der Italienfahrt unserer Jungen wiederum feststellen, daß derartige Besuche, die die Hitler-Jugend bekanntlich seit einem Jahr mit größtem Erfolg durchführt, einen ungeheuren Wert besitzen. Der Reichsjugendführer hat gerade in der Erkenntnis der erzieherischen Bedeutung, die Großfahrten zu einer Dauererziehung in der Hitler-Jugend bestimmen.

Unsere letzte Italienfahrt hat dazu beigetragen, neue persönliche Verbindungen zur faschistischen Jugend durch die 450 Jungvolkführer zu knüpfen. Wir selbst wollten dem italienischen Volk das Gesicht der deutschen Jugend demonstrieren, unseren Jungen den Blick weiten und sie das nationalsozialistische Reich einmal von draußen sehen lassen.

Wie sah uns Italien?
Eine italienische Frau sagte, nachdem die Hälfte unserer Jungen an ihr vorbeimarschiert war, zu den Umstehenden: „Sind das denn alle Brüder, die ich sehen ja alle gleich aus?“ In den Worten dieser Frau kommt deutlich und klar zum Ausdruck, worauf es uns im Hinblick auf das italienische Volk ankommt: Italien soll in uns das deutsche Gesicht sehen, das einheitliche nationalsozialistische Gesicht, das uns selbst manchmal durch seine Alltäglichkeit weniger stark erscheinen will.

Wir hatten in Carrara Gelegenheit, nicht nur offizielle Besuche abzustatten, sondern

das italienische Volk bei seinem Alltag zu erleben. Viele unserer Jungen konnten Bekanntschaften machen, die nunmehr weiter gepflegt werden. Und wenn sich zu unserer Abfahrt in Carrara in früher Morgenstunde bei steigendem Regen Tausende am Bahnhof einfanden, so mag das auch ein Beweis dafür sein, daß das Sichkennenlernen der Völker auf die von uns gepflegte Art nicht nur möglich, sondern darüber hinaus wertvoll ist. In Rom wurde uns von führenden Männern der faschistischen Partei immer wieder versichert, wie wertvoll für sie der Besuch durch die deutsche Jugend in dem vergangenen und in diesem Jahr gewesen sei. Die eindrucksvolle Anerkennung des Duces über den Vorbeimarsch der 450 Jungvolkführer zu Beginn der Parade der Kwantuaristen und der Beifall der unzähligen Zuschauer bekräftigten uns, welche starken Eindruck wir bei allen hinterlassen konnten.

450 deutsche Jungen, Söhne von Arbeitern, Beamten, Bauern und Offizieren durften 14 Tage das nationalsozialistische Deutschland repräsentieren. Wer diese Jugendmarschieren sah, das bestätigen uns alle Italiener, war überzeugt von der nationalsozialistischen Jugendziehung. Stolz durften die Jungen das Reich vertreten. Sie haben die Größe und Stärke des faschistischen Italien und seine großartige Jugend gesehen.

Erzengel Ricci, der Führer der Opera Balilla, hat sich um die Austauscharbeit zwischen der deutschen und italienischen Jugend große Verdienste erworben. Sein Name wird den Jungen in guter Erinnerung bleiben, so wie den Jungen der Balilla der Name des Reichsjugendführers ein Begriff ist. Die Fahrt der 450 Jungvolkführer, die in Italien — das kann man ohne Übertreibung behaupten — uneingeschränkte Anerkennung fanden, wird nicht die letzte gewesen sein, es werden ihr weitere folgen, die die Beziehungen zwischen beiden Völkern noch enger gestalten.

Der Oxford-Student mit Klapperndem Rad

Was deutsche Jungen bei einer Fahrt durch England erlebten

Das Flugzeug Berlin — Crodon benötigt fünf Stunden; der Dampfer, der mittags Cuxhaven verläßt, erreicht etwa zur gleichen Zeit des folgenden Tages Southampton. Das ist die Entfernung Deutschland — England. Verschwindend im Vergleich mit anderen Mäßen, die Wirtschaft, Technik und Verkehr heute bewältigen; wesentlich aber und über die Mäßen wichtig, wie uns scheint, sie gerade in dieser Zeit einmal zurückgelegt zu haben. Wo aber ist England? Wo liegt der Zusammenstoß der Kraft- und Blutstrom, die Seele dieses größten politischen und wirtschaftlichen Machtgebildes der Gegenwart?

England, das ist nicht die Position des Inselreichs im statistischen Bild des Welthandels, nicht die Summe der Dominien und Kronkolonien; England, das ist nicht die Insel der „green lanes“, der weiten, saftigen Wiesen, der Hecken und Einfamilienhäuser; das sind nicht die modernen Stahlwerke von Cardiff und die Glendwivertel, in deren unmittelbarer Nachbarschaft sich die Schönheit des Walliser Berglandes erschließt. England, das ist die England der Selbst. Der Weg nach England ist und war sein der Weg zum Engländer. Das war der Grundgedanke dieser wirtschafts-kundlichen Fahrt.

Ein Oxford-Student, den wir am Abend vorher kennengelernt hatten, begegnete uns am nächsten Morgen. Er fährt ein altentümliches, nicht ganz rostfreies Fahrrad, an dessen Lenkstange ein kleiner Korb aus Rohrgeflecht, von der Art, wie ihn die Marktfrauen schäpen, befestigt ist. Der Korb dient zur Beförderung von Büchern. Er gehört zum eisernen Bestand des Oxford-Universitätslebens. Unser Student ist aus erster Familie. Das sein Bild mit Fahrrad und Rohrkorb in unseren Augen etwas Belustigendes hat, würde ihm schwer verständlich sein.

Auf den Bahnhöfen gibt es keine Schilder, die Richtung, Halte- und Umsteigestationen der Züge angeben. Reisende sind auf ihre eigene Initiative und Selbstständigkeit angewiesen. Da laufen auch keine rotbemäntelten Vorsteher den Bahnsteig entlang, um lebhaft assistierend

vor einfallenden Zügen zu warnen. Kinder und große Leute haben auf ihre Sicherheit selbst achtzugeben. Auf den Straßen das gleiche Bild. Autos haben grundsätzlich keine Winker. Kleine lässige Handbewegungen verrichten denselben Dienst. In einem großen Restaurant wird wenige Minuten nach zehn Uhr abends ein Glas Bier verlangt. Der Ober verweigert den Ausschank höflich, aber bestimmt. „That's low in England“, („das ist in England Gesetz“) ist seine bündige Erklärung.

Kleine Züge, die den Engländer verraten: Eine lässige Großzügigkeit, wenn nichts Wesentliches auf dem Spiele steht, und kleine Umwege, die Tradition und Trägheit vorschreiben, ebenfalls zum Ziel führen. Das alte Fahrrad mit dem Korb aus Rohrgeflecht ist üblich und erfüllt seinen Zweck. Es besteht kein Anlaß, das verdiente Stück durch einen modernen Wagen zu ersetzen, wozu man wirtschaftlich durchaus in der Lage wäre. Das Ansehen des Studenten wird durch ein Fahrrad, wenn es auch rostfleckig aufweist, in gar keiner Weise berührt. Das Gebot der Selbsterziehung ist in den breitesten Massen wirksam. Self-education, was sie auf Abfahrt oder Tradition zurückzuführen oder in beidem beruhen, ist zu einer natürlichen Lebenshaltung des englischen Volkes geworden. Hier liegt die Ursache der widerspruchsfreien

Anerkennung des Jahn-Uhr-Schlusses beim Ausschank alkoholischer Getränke. Hier finden sich die Grundlagen der inneren Disziplin, aus denen das Weltreich sich errichtete und auf denen es heute noch ruht.

Ein englischer Professor, der in Oxford die Führung innehatte, äußerte sich voll lobenden Eifers über die Grundzüge der Adolf-Hitler-Schulen. Das ist die Erziehungsidee, die dem Engländer seit Jahrhunderten, wenn auch nicht in programmatischer Klarheit, vorgeschwebt hat. Daß ihm eine Verwirklichung in nachhaltiger Weise gelungen ist, zeigt seine Geschichte und Gegenwart. Gewiß ist auch dieses englische Erziehungssystem nicht ohne Schattenseiten.

„Es gibt zwei Völker in England“, sagt uns derselbe englische Professor, „zu dem einen gehören die Besucher der Colleges und Public-Schools, das andere wird von den übrigen gebildet.“ Und dennoch ist der Grundlag der Selbsterziehung — wir trafen ihn an anderen Tagen in den Boys Clubs der Kohlengeleschäften von South-Wales wieder — ein schlechthin englischer Grundsatz. Er erstreckt sich auf die Volksbildung insgesamt, wie auch in den sonstigen englischen Lehranstalten weniger vom Unterricht als von der Gesamtbildung die Rede ist.

„Im Geiste des Bushido“

Graf Shutoara über Japans Jugend-Organisation

Der Führer des japanischen Jugendverbandes, Graf Hofunori Shutoara, ein Angehöriger des japanischen Kaiserhauses, der als Gast Volbur von Schirachs im Gebiet Nordsee der HJ weilt, gab bei seinem Eintreffen Erklärungen über Weisen und Arbeit der japanischen Jugendorganisation ab.

Als das japanische Volk die Tore seines Landes europäischen und westlichen Einflüssen öffnete, habe die Gefahr gedroht, daß die eigene von den Vorfahren ererbte Eigenart verloren gehen würde. Nachdem man das abendländische System der Schulerziehung



Die Fahnen der deutschen Jugend werden nach Landsberg getragen

übernommen und entwickelt hatte, ergab sich die Frage, wie man die alten Tugenden der Treue und Ritterlichkeit, die vom Samurai-Führertum gelehrt wurden und im Bushido „Rittergeist“ verkörpert sind, erhalten könne. Das führte zur Bildung von Jugendverbänden, die schließlich zu einer großen nationalen Organisation zusammengeschlossen wurden.

Auf die Frage nach den Erziehungsgrundsätzen äußerte der japanische Jugendführer: Die Jungen sollen schlicht sein in der Freundschaft zu einander und in der großen Liebe zum Vaterland. In besonders starkem Maße wird das Selbstbewußtsein gepflegt und Geist und Körper geschult. Unsere tiefste Liebe soll der Gemeinschaft gehören. Die Treue der Jungen gehört dem Mikado und den Eltern, ihr Einlaß immer dem Vaterland. Dabei sollen sie nicht vergessen, daß sie die Pflicht haben, für den Frieden der Welt und das gemeinsame Gedeihen aller Völker einzutreten. In der weiblichen Jugend werden die typischen Tugenden der japanischen Frau gepflegt, die den Frieden in der Gesellschaft und der Familie stärken.

Schwäbische HJ-Lager schließen ihre Tore

„Morgen müssen wir marschieren!“ so klingt es in den Abend hinein. Zum letztenmal sind sie am Lagerfeuer gesessen, Jungen und Mädchen, Jungarbeiter und Schüler, die sich freiwillig 14 Tage der strapassen Lagerarbeit unterwarfen. Welch prächtige Fahrten wurden unternommen! Die Stuttgarter waren sogar auf dem Waghmann, während sich die Tübingen und Reutlingen mit dem höchsten Schwarzwaldberg, dem Feldberg, begnügten. Wobei wir nicht streiten wollen, ob das Lager Königssee mit seinen Gelegenheiten zu Bergwanderungen oder der Titisee mit seinem einzigartigen Badestrand mehr bieten konnte.

„Haben sich meine Mäßen auch gelohnt?“ so wird nun mancher Lagerführer, der sich

ehlich geschunden, etwas wehmütig denken, wenn er sich mit seinem Abbaufeldkommando daran macht, die vor acht Wochen aufgebauten Lagereinrichtungen wieder fein säuberlich abzutragen. Und vor seinem Auge ziehen die vergangenen acht Wochen vorüber. Er sieht sich vor seiner Mannschaft bei der Morgenfeier, bei Sport und Spiel, beim Baden, bei der Schulung, bei den Erzählstunden und beim Stegreifspielen, beim frohen Nachmittags- und lustigen Abend, er hört die Jungen singen, sieht sie auf der großen Waldwiese unter der hohen Tanne mit ihren leuchtenden Augen und spürt noch ihren Händedruck, als sie abzogen. Ja, es war schon richtig so, und was ein rechter Kerl war, dem machte nicht nur das Lagerleben, sondern selbst der Küchen- und Nachdienst Freude!

Der Blick des Lagerführers schweift nochmal über das Gelände, über dem nun wochenlang das frohe Rufen, Scherzen, Lachen und Singen der Jungen lag. So, nun kann er sich vom Eigentümer des Lagers die Bestätigung geben lassen, daß der Lagerplatz in einwandfreiem Zustand übergeben wurde.

Der Verwalter ist eifrig beschäftigt, dem Beauftragten für die Schwäb. Hitlerjugendlager im Gebiet 20 die Gewichtszunahme zu melden. Wie wohl dieses Jahr das Ergebnis sein wird? Sicher nicht schlechter als im letzten, wo der Durchschnitt bei vier bis fünf Pfund und die Höchstgrenze bei 14 Pfund lag.

Der Gebietslastwagen rollt an. Die Geräte werden alle vollends verladen. Der Motor springt an und nichts mehr verrät, daß acht Wochen lang ein großes Zelllager hier gestanden. Und doch lebt es fort, was in diesem Waldwinkel gefast wurde. Leb in den Städten und Dörfern, in denen die Jugend des Führers auf ihre Weise an der Volksgemeinschaft mitbaut, lebt weiter in den Scharabenden des Winters.

Das Italienhaus der HJ in Alabon bei Berlin, das als Austauschhaus für jeweils 40 Mitglieder der Balilla bestimmt ist, wird bis zum Sommeranfang 1938 fertiggestellt.



Der Führer besichtigte in Nürnberg in Begleitung von Rudolf Heß, Baldur von Schirach und Gebietsführer Sundermann die schwäbische HJ-Jugend.

Weißt du schon...

Die westfälische Marine-HJ trat vor kurzem die erste Geschwaderfahrt der Marine-HJ an. Die Fahrt führte westwärts bis Wilhelmshaven, 27 Kutter, die in Flakillen eingeteilt waren, beteiligten sich. Die Besatzung der Flotte betrug 600 Mann.

Beim deutsch-englischen Segelwettbewerb auf dem Zumbale-Hügel wurde angekündigt, daß das Jahr 1938 aller Voraussicht nach gleichzeitig zwei Lager bringen werde, eines in Deutschland und das andere wiederum in England.

